

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM mit Zustügen: einzelne Nummer 10 Rpf. Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3 Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 Postfachkonto Dresden 125 48

Anzeigenpreis: Die 48 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Rpf.; im Textteil die 93 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf. Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Nr. 213

Montag, am 13. September 1937

103. Jahrgang

Aus der Heimat und dem Sachland

Dippoldiswalde. Als am Sonnabend immer neue Regengüsse vom Himmel fielen und die Tagestemperatur nicht über 12 Grad anstieg, da sanken die Hoffnungen auf einen schönen Sonntag immer tiefer. Man sah schon voraus, daß der 2. September-Sonntag dem 1. ganz und gar nicht gleichen würde. Und so wurde es auch. Am Sonntagmorgen regnete es immer noch. Aber dann, so nach 10 Uhr, wurde es doch besser und der Nachmittag verdient sogar noch das Prädikat „leidlich“. Zu regnen hatte es aufgehört, aber es blieb kalt. Die Wolken jagten manchmal recht tief am Himmel vorüber, ohne sich aber zu öffnen. Sie schickten keinen Regen mehr, sie ließen aber auch die Sonne nicht hindurch. Ein Spaziergang führte nicht weit, da war das Wetter zu wenig einladend, an der Talsperre war es recht ruhig und auch der Privatautofahrtverkehr war gering. Lediglich die Wagen der KVO, ebenso die der Post von Rehsfeld herab, zeigten eine gute Besetzung und fuhr immer zu zweien. Heute früh regnet es schon wieder und wärmer ist es auch noch nicht geworden.

Dippoldiswalde. In einer gemeinsamen Vorbereitungsbesprechung der Ortsgruppenleitung mit den Zellenleitern, Bürgermeister und Ortsbauernführern der zum Ortsgruppenbereich gehörenden umliegenden Ortschaften wurde über die Ausgestaltung der örtlichen Festlichkeiten zum diesjährigen Reichserntedanktag am 3. Oktober beraten. Gemeinschaftsempfänge werden in allen Orten durchgeführt werden. Ueber die Veranstaltungen in hiesiger Stadt wird später noch bestimmt.

Dippoldiswalde. Der Bauer Clemens Behne aus Obercornersdorf wurde heute morgen nach 5 Uhr am Gartengrundstück an der Hospitalstraße erhängt aufgefunden. Schwermut wird die Ursache zur Tat gewesen sein. Die Leiche wurde nach der Totenhalle des hiesigen Friedhofes gebracht.

Dippoldiswalde. Anscheinend durch eine Amstel (sie wurde tot am Boden liegend gefunden) wurde gestern am zeitigen Vormittag in der Starkstromleitung an der Rabenauer Straße ein Kurzschluss hervorgerufen. Unter starkem Geräusch schoß eine lange Flamme hervor, die ihre Richtung mehrmals wechselte. Es wurde ein Isolator weggebrannt und die Leitung durchschmolzen. Von Angestellten des Elektrizitätswerkes wurde der Schaden beseitigt. Zum Abschperdienst war die Mannschaft der Motorspritze alarmiert worden.

Dippoldiswalde. Ein Reinhardtsgrimmaer Einwohner wurde in vergangener Nacht von der städtischen Polizei in betrunkenem Zustand vor einer hiesigen Gaststätte angetroffen, als er anscheinend mit seinem Kraftwagen wegsfahren wollte. Es wurden ihm die Wagenpapiere weggenommen und das Fahrzeug sichergestellt.

Eine Mahnung an die Radfahrer! Von verschiedenen Seiten werden wir auf eine gefährliche Unsitte mancher Radfahrer hingewiesen, die es beim Verlassen von Grundstücken oder beim Einfahren in dieselben oft an der nötigen Vorsicht fehlen lassen, indem sie nicht vom Rad absteigen und das selbst in die Einfahrt hinein- oder aus derselben herausziehen, sondern ruhig auf ihrem Fahrrad sitzen bleiben und vielleicht sogar noch in elegantem Schwung die Kurve nehmen wollen. Es ist hin und wieder beobachtet worden, daß vor allem ältere Personen durch oft leichtsinniges Verhalten nicht unerheblich in Schrecken versetzt wurden. Zur Vermeidung von Unglücksfällen sei deshalb die dringende Bitte an die Radfahrer gerichtet: Fahrt vorsichtig in die Grundstücke und aus Lorausfahrten und steigt vom Rade ab!

Brennereiangestellte auf Schulung. Die Landesbauernschaft Sachsen veranstaltet Mitte Oktober in Dresden einen mehrtägigen Fortbildungskursus zur fachlichen Ausrichtung der Brennereiangestellten. Der Lehrplan sieht vor allen Dingen praktische Übungen vor. Der Zeitpunkt des Lehrganges ist günstig gewählt, da er kurz vor Beginn der neuen Brennereipagane liegt. Von den Betriebsführern wird erwartet, daß sie reiflich ihre Brennereiangestellten zu diesem Lehrgang anmelden und durch finanzielle Bewilligung die im Interesse des Betriebsführers liegende Schulung ermöglichen. Das Nähere ist durch die zuständige Kreisbauernschaft zu erfahren, wohn auch die Anmeldungen sofort einzureichen sind.

Der Ortsausflug dieser Nummer liegt eine Sonderbeilage der NSG. „Kraft durch Freude“, betr. Konzert der Donkofalen, bei.

Oessa. Um eine Kontrolle darüber zu haben, ob die angeordneten Maßnahmen über die Enttünplung der Wäden auch hier allenthalben richtig durchgeführt worden sind, fand am Sonnabend

Glauben und Arbeit

Der große Appell der Kampfformationen

Einer der Höhepunkte des Nürnberger Parteitagess war auch in diesem Jahr wieder der große Appell der Kampfformationen im Luisenpark. In 34 breiten Kolonnen hatten die Marschblöcke der SA, der Schutzstaffeln, des NSKK, Aufstellung genommen. Eigene Marschblöcke bildeten die Männer des Nationalsozialistischen Fliegerkorps und die Teilnehmer an den Kampfspiele. Der 18 Meter breite, mit Granitplatten belegte Mittelweg, der die Führertribüne mit dem Ehrenmal verbindet, wird von den Männern der SA-Standard „Feldherrnhalle“ umfäumt. Links und rechts von ihm auf den Galerien lodern Opferfeuer, und gegenüber auf den Ecktürmen der Ehrentribüne breiten die mächtigen sieben Meter hohen Bronzeadler ihre Schwingen. Auf den weit ausladenden Stufen der Führertribüne haben die Standarden und Fahnen Aufstellung genommen, denen der Führer an diesem Tage die Weihe geben soll.

Gewaltige Jubelstürme begrüßen den Führer. Die Führer der einzelnen Kampfformationen melden die Verbände: 78 000 Mann SA, 19 000 Mann SS, 12 000 Mann NSKK und 1500 Mann NSKK. „Heil, Männer!“ grüßt der Führer seine treuen Kämpfer, und aus 120 000 Stimmen kommt die Antwort: „Heil, mein Führer!“

Trommelnwirbel klingt auf, die Standarden und Fahnen heben sich in Bewegung und bilden einen mächtigen Block, der durch den breiten Weg zum Ehrenmal führt, um dann zu beiden Seiten des Mals Aufstellung zu nehmen.

Die Heldenehrung

Es folgen jene erschütternden Minuten, in denen der Führer, nur gefolgt vom Stabschef der SA und vom Reichsführer SS, langsam auf dem 240 Meter langen Mittelweg zu dem Ehrenmal schreitet. Als der Führer an den Stufen des Heldendamals angekommen ist, machen die 120 000 Mann feiert und richten entblößten Hauptes die Augen auf die Ehrenstätte.

Standarden und Fahnen senken sich, und auf den Tribünen hebt alles in ehrfurchtsvollem Schweigen die

nachmittag und teilweise am Sonntag vormittag eine Besichtigung durch die Blockwarte des NSKK zusammen mit einem Feuerwehrmann in Uniform statt. Voraus ging in der Schule eine kurze Besprechung, in der der Untergruppenführer Anweisungen dazu gab. Die Ergebnisse der Kontrolle sind allgemein zufriedenstellend, ein Beweis, daß sich unsere Einwohnerschaft der Notwendigkeit gesetzgeberischer Maßnahmen nicht verschließt, daß sie aber auch dem Reichsluftschutzbund das nötige Verständnis entgegenbringt.

Altenberg. Im hiesigen Bergwerk wurden am Donnerstag dem Arbeiter Kurt Kuhlhorn in der Grube durch Steinfall die Beine am rechten Fuß zerschlagen, so daß sich seine sofortige Überführung in das Krankenhaus notwendig machte.

Zinnwald. Als der hiesige 77-jährige Einwohner Emil Lieblich auf dem Felde arbeitete, wurde er von der abgeprallten Kugel einer wasserscheintreuen Pistole, die ein auswärtiger Arbeiter unvorsichtigerweise auf eine Blechbüchse abgefeuert hatte, in die Brust getroffen. Zum Glück ist die Verletzung leichter Natur.

Rehsfeld. Gut abgelaufen ist ein Verkehrsunfall, der sich nachts in der 11. Stunde im Tale der Wilden Weißeritz auf der Straße nach Seyda ereignete. Ein 17-jähriger Schneidemüller wollte mit dem Motorrad nach Schönsfeld fahren. Infolge Plagens eines Luftreifens geriet er an einen Baum, wodurch der Seitenwagen am Motorrad völlig zertrümmert wurde. Der Fahrer selbst kam mit dem Schrecken davon.

Dresden. In der Nacht zum Sonntag stieß auf der Augustburger Straße ein Personenkraftwagen mit einem Straßenbahntriebwagen zusammen. Dabei wurden drei Insassen des Kraftwagens so schwer verletzt, daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. Auf dem Transport dahin ist der Fahrer des Kraftwagens ums Leben gekommen. Das Auto wurde völlig zertrümmert. Ein weiterer Unfall ereignete sich am Sonntag früh auf der Großenhainer Straße. Hier stieß ein mit zwei Pferden bespannter Omnibus infolge Vorderachsendurchbruchs mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Drei Personen wurden erheblich verletzt, von denen zwei dem Friedrichshöhler Krankenhaus zugeführt werden mußten. Bei dem Anprall wurde ein Gasbehälter umgefahren und mußte von der Feuerwehr abgedichtet werden.

Annaberg. Am Sonnabendfrüh wurde der Kraftfahrer Felber in Annaberg festgenommen und im Amtsgericht eingeliefert. Er hatte als Fahrzeugführer infolge Trunkenheit auf der Kaiser-Wilhelm-Straße in Annaberg andere Verkehrsteilnehmer in Lebensgefahr gebracht.

Arme zum Gruß der toten Helden. Wehmütvoll erflügel das Lied vom guten Kameraden, während der Führer den mächtigen Kranz am Ehrenmal niederlegt. Dann vereinen sich in einer Minute des Schweigens mit ihm die 200 000 Menschen im Gedanken und im Dank an die Toten, die dafür starben, daß das Reich wieder groß und stark werden konnte.

Langsam kehrt der Führer mit seinen beiden Begleitern zur Tribüne zurück. Etwa 50 Schritte hinter ihm wird das Heiligtum der Bewegung, die Luftfahne, getragen, dann folgen wieder die Tausende von Fahnen und Standarden, die auf die Terrassen vor den Haupttribünen gebracht werden.

Der Führer

über das geschichtliche Werk der Partei

Dann nahm der Führer das Wort. „Vor zehn Jahren“, so führte er aus, „sind wir fast an dem gleichen Morgen wie heute zum ersten Male hier angetreten. Seitdem hat sich nicht nur dieser Platz erweitert, sondern auch die Bewegung. Da, wo früher Tausende standen, stehen jetzt Hunderttausende. Nur etwas ist gleich geblieben: der Geist, der sie damals hergeführt hat, ist heute noch derselbe. Es ist ein anderes Deutschland geworden — aber nicht, weil der Herr uns etwa ohne unser Zutun frei gemacht hätte, sondern weil der Allmächtige und in unserem Kampf um die Freiheit segnete.“

Wenn dieses Deutschland heute so vor uns steht, dann ist es das Verdienst der Nationalsozialistischen Bewegung. Sie hat das deutsche Volk herausgerissen aus tiefster Notlosigkeit, Verzweiflung und Unsicherheit und hat ihm wieder einen festen Ruin, einen starken Glauben und eine unerschütterliche Sicherheit gegeben.

Man hatte früher leicht reden, daß mit geistigen Waffen gekämpft werden sollte, während der Gegner mit Bruchschwert dem Einbruch des Geistes seinen Widerstand entgegensetzte. Würde es sich nur um den Geist allein gehandelt haben, wäre Deutschland nie so tief gesunken; der Geist hat in unserem Volk zu allen Zeiten versucht, das Richtige zu fordern und das Richtige zu tun. Aber gegen diesen Geist der Vernunft hat sich die Verschwörung von Gemeinheit und Niedertat gestellt, hat sich die Gewalt aufgerichtet. Sie wollte

Bauhen. Am Sonnabend wurde in den Bauhener Kronenallen bei sehr starkem Besuch eine Arbeitslagung abgehalten, an der sich der Kreis Bauhen des NS-Lehrerbundes und der Bezirk Bauhen des Volksbundes für das Deutsche Volk im Ausland beteiligten. Kreisamtsleiter Hegewald und Bezirksverbandsleiter Dr. May sprachen begrüßende Worte. In einem einleitenden Vortrag gab Studienrat D. Kausch, Bauhen, eine Vorlesung auf die Ausstellung „Für Volk und Scholle“, die im März 1938 in Bauhen auf breiter Grundlage durchgeführt und schon jetzt vorbereitet wird. In dieser Ausstellung werden besonders auch die Volkstumspflege im Heimatwerk Sachsen und die Mitarbeit der Schulen für den VDA hervorgehoben werden. Der Landesleiter des VDA, Obverwaltungsrat Geyer, sprach über die Mitarbeit der Schulen an den Aufgaben des Heimatwerkes Sachsen. Ueber die volksdeutsche Idee im Unterricht handelte ein anregender Vortrag von Studienrat Dr. Hiller, Dresden. In der Woche vom 13. bis 18. September und besonders zum festlichen „Tag des deutschen Volkstums“ sollen alle Schulen Gelegenheit nehmen, stärker als sonst den volksdeutschen Gedanken im Unterricht zu pflegen. Der Organisationsleiter des Landesverbandes Sachsen des VDA, Voigt, Dresden, schilderte zum Schluß an zahlreichen Beispielen Kampf und Not der Sudetendeutschen. Die Vorträge fanden starken Beifall.

Wettervorhersage des Reichswetterdienstes

Ansgebort Dresden

für Dienstag:

Nach vorübergehender Bewölkungsabnahme wieder Uebergang zu unbeständigem Wetter. Vorwiegend westlicher Wind. Nur geringer Temperaturanstieg.

Wetterlage: Ein Tiefdruckgebiet, das besonders über Sachsen und Schlesien kräftige Niederschläge brachte, ist von Ungarn nach Polen weitergezogen und wird das Wetter Mitteldeutschlands nicht mehr wesentlich beeinflussen. Eine leichte Wetterbesserung wird aber nicht von langer Dauer sein, da von England her eine neue Störung heranzieht. Die zum Wochenende nach Deutschland eingebrungenen arktischen Kaltluftmassen verlieren langsam durch Bodenerwärmung ihre charakteristischen Eigenschaften, wobei die Temperaturen allgemein etwas ansteigen.

nicht, daß in unserem Volk Vernunft und Einsicht einkehren. Und als die ersten Männer aufstanden, um mit mir und hinter mir die Vernunft einer Volksgemeinschaft zu predigen, da keilten sich uns die Interessen der Volksterritorialität nicht mit geistlichen Waffen, sondern mit dem brachialen Mittel der Gewalt entgegen.

Die Gewalt der Vernunft

Wir Nationalsozialisten und damaligen Frontkämpfer aber bäumten uns dagegen auf und waren entschlossen, dieser Gewalt gegen die Vernunft die Gewalt der Vernunft entgegenzusetzen. Und diese Gewalten der Vernunft, das waren die Sturmabteilungen meiner Partei, eine feste Faust gegen den, der es wagte, mit Gewalt den Feldzug des Geistes und der Vernunft zu verhindern.

Ihr alle kennt diesen anderthalb Jahrzehnte lang dauern den Kampf, in dem wir langsam mit unseren nationalsozialistischen Häuten den Widerstand der Gegner brachen, Ort um Ort eroberten, den roten Terror beseitigten und damit erst dem Einzug des Geistes die freie Bahn verschafften. Das ist euer geschichtliches Werk!

Dieser Kampf hat nicht nur seine blutigen Opfer gefordert, sondern vor allem seelische, innere Opfer. Wie viele von euch mußten es auf sich nehmen, jahrelang wie Verbannte in diesem Deutschland zu leben, das doch niemand mehr geliebt hat als ihr. Viele von euch haben diesen Kampf erlaufen müssen mit dem Verlust von Stellung und Brot und jahrelang habt ihr nicht nur die brutale Gewalt des organisierten Verbrechens, sondern die mit diesem Mob verbundene Staatsgewalt gegen euch gehabt. Es schien fast aussichtslos, gegen diese Verschönerung von Niederricht, Unvernunft und Macht sich durchzusetzen.

Deutschland ist auferstanden

Wenn dieses Wunder dennoch gelang, dann ist es der Festigkeit des Glaubens unserer Partei zuzuschreiben, in erster Linie der Treue der Männer, die mit mir gingen, obwohl sie mich vielleicht gar nicht einmal kannten, nicht einmal gesehen hatten. Wir haben alle gemeinsam nur eines begehrt: eine unbändige Liebe zu unserem Volk und einen unerschütterlichen Glauben an seine Wiederauferstehung. Und heute ist Deutschland wirklich wiederauferstanden, auferstanden als unser Volk!

Es ist sehr selten, daß in der Geschichte dem Kampf einer Generation ein solcher Erfolg beschieden ist, denn es ist mehr geschehen als nur eine Wiederauferstehung unseres Volkes, es ist eine große geschichtliche, einmalige Neuformung eingetreten. Wie ich schon am Beginn dieses Parteitages erklärte, daß nicht Behauptungen, sondern Taten das Entscheidende sind, so wird auch diese Neuformung unseres Volkstörpers durch Taten bewiesen und besiegelt. Eine der stärksten Taten seit wieder ihr.

In euch zeigt sich ganz sichtbar die Umwandlung unseres Volkes in ein neues Geschick. Das ist das doch vor uns für ein zerrissenes Haus gewesen, und was ist dieses Volk heute für ein Volk geworden! Vor zehn und fünfzehn Jahren haben sich diese Menschen untereinander kaum mehr verständigen können, und heute folgt die ganze deutsche Nation einem Kommando, einem Befehl!

Der Mensch benötigt auf seinem irdischen Lebensweg äußere, sichtbare Symbole, die ihm voranzutragen werden, und denen er nachzustreben vermag. Das heiligste Symbol ist für den Deutschen immer die Fahne gewesen; sie ist kein Stück Tuch, sondern ist Lieberzeugung, Bekenntnis, sie ist die Verpflichtung.

In den langen Jahren unseres Ringens ist euch die Fahne voranzutragen worden, die heute des Deutschen Reiches Flagge ist. Unschönbar und verworfen, ganz unrepräsentativ waren diese Feldzeichen unseres damaligen Kampfes, und doch, wie haben wir sie geliebt, unsere Fahne, die nicht zu tun hatte mit dem Verfall der Nation, sondern die uns wie ein Sonnenschein einer neuen besseren Zukunft erschein! Manches Mal sehen wir sie auch heute noch, diese ältesten Sturmabteilungen der Partei ganz verwalet und verblüht und trotzdem für uns alle leuchtende Sterne. Wenn ich euch nun neue Standarten übergebe, dann werdet ihr in ihnen nichts anderes sehen als die Ergänzung unserer alten Sturmabteilungen, und ihr werdet ihnen genau so loyal und treu ergeben folgen, wie wir alle einst dieser Hakenkreuzflagge gefolgt sind.

Die Fahne ist wirklich mehr als ein äußeres Zeichen. Wenn alles zu wanken beginnt, dann wird der einzelne durch den Wind auf sie gerichtet, und erkennt wieder seine heilige Pflicht. Und das ist heute vielleicht notwendiger als in den Jahren vor uns. Um uns herum droht der Feind, den wir im Innern Deutschlands mit Häuten zu Haaren getrieben haben. Wieder sehen wir um uns das Zeichen unseres alten Widerstandes, der die Völker verwirrt. Was ist da notwendiger, als daß wir alle uns erst recht um unser Siegeszeichen kümmern. Und wir wissen, daß in diesem Ringen um Deutschland auch für alle Zukunft nur dieses Zeichen siegreich sein kann! Es ist das Symbol nicht nur unseres Kampfes und damit unseres Sieges, sondern vor allem das Symbol unseres Bekenntnisses!

Männer! Viele von euch sind vor zehn Jahren hier gestanden. Damals verlor ich genau so die Sonne durch den Wolkenschleier durchjuden wie heute. Was hat sich seitdem verändert! Nur zehn Jahre — und ein Volk hat die tiefste Veränderung erfahren, die ihm im Laufe vieler Jahrhunderte zuteil geworden ist.

Ihr mögt darin ersehen, was Glaube, Zuversicht, Tapferkeit, Mut, Treue und Gehorsam vermögen!

Wenn ihr die neuen Standarten jetzt empfangt, dann steht in ihnen die Gebote dieser Tugenden!

Zusammengefaßt sind wir alles, nach einem Befehl unüberwindlich, aufgestellt in einzelne gar nicht. Wir wollen aber auch in Zukunft Deutschland sein!

Faßt bei jedem Satz dieser mitreisenden Worte des Führers an seine Männer der nationalsozialistischen Kampfformationen braunen fester Beifall und Stürme des Jubels der Hunderttausende über das gewaltige Aufmarschfeld.

Die Standartenweihe

Nachdem das Lied der Nation verklungen ist, schreitet der Führer, begleitet von der Blutfahne, zur Weihe der zahlreichen neuen Standarten und Fahnen. Während der Führer jede dieser neuen Standarten und Fahnen mit der Blutfahne berührt, erklingt das Kampflied und Stegels Lied Horst Wessels, und eine Abteilung Artillerie schießt Salut.

Stabschef Luze

sprach nach der Weihe. Er erinnerte an den ersten Appell vor zehn Jahren und betonte, daß die Männer heute mit dem gleichen Glauben an den Führer, mit dem gleichen stahlharten Willen und der gleichen Treue hier ständen. Er stellte dann diesen Männern, die täglich durch ihr Handeln und durch ihren Einsatz für andere und für das Ganze ihre Nächstenliebe zeigten, die gegenüber, die nur nützlich und vernünftig, und frage dann, wer gottloser wäre, diese Männer, die alles, was sie von Gott bekommen haben — Geist und Körper —, nur dafür einsetzen, was ihnen Gott selbst als das Höchste begehrt hat, für ihr Volk und für ihr Vaterland. Oder die, die zwar das Wort Gottes immer im Munde führen, aber das von Gott selbst geschaffene Werk, nämlich unsere völkische Gemeinschaft, banernd hören oder sabotieren. Wir wissen, daß Gott bei denen ist, die die Volkstredet seines Willens sind. Wäre es nicht so, so

Händen wir heute nicht hier angetreten mit unseren Siegreichen Standarten. Das ist unser Glaube, mein Führer, und von diesem Glauben lassen wir nicht.

Mit diesem Glauben haben wir vor zehn Jahren die Standarten übernommen und sie hinausgetragen. Mit diesem Glauben übernahmen wir die neuen und eben vom Führer geweihten Standarten heute am Reichsparteitag der Arbeit. Und damit ist uns die Parole für das nächste Jahr gesetzt. Wir tragen sie selbst vor uns her: Glaube und Arbeit, und dazu unsere älteste Parole: Kampf, Glauben an den Führer, Arbeit an seinem Werk und Kampf für die Weltanschauung bis zum letzten Atemzug. Unser Führer Adolf Hitler Siegeheil!

„Deutschland erwache!“, gespielt von drei SS- und SA-Musikzügen, beschloß die Feierstunde im Luitpoldhain.

Triumphfahrt des Führers zur Burg

Nach dem SA-Appell fuhr der Führer zur Nürnberger Burg. Nicht endenwollende Heilrufe und Stürme der Begeisterung begleiteten die Fahrt des Führers. Der Führer grüßte ununterbrochen die Volksgenossen, die sich, viele Glieder tief gestaffelt, zu beiden Seiten des Weges versammelt hatten. Jedes Haus, jedes Fenster waren dicht besetzt. Auf der Burg begrüßte der Führer eine Reihe ausländischer Journalisten unter Führung des Reichspressescheffs der NSDAP, Dr. Dietrich. Ferner waren zugegen der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsleiter Rosenberg und Botschafter von Ribbentrop.

Der Vorbeimarsch der 120 000

Der Ehrentag der Männer der SA, SS, des NSKK und des NSKK fand seinen eindrucksvollen Ausklang in dem großen Vorbeimarsch vor dem Führer auf dem Adolf-Hitler-Platz.

Unter den Ehrengästen befanden sich die Vertreter der fremden Mächte. Dann kamen zwei Wagen mit faschistischen Führern. Auch der Bruder des spanischen Staatschefs Franco war Gegenstand herzlichster Rundgebungen. Es kamen die Reichsleiter, die Reichsminister, die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtteile und viele andere bekannte Persönlichkeiten. Die Ankunft des Führers kündeten Heilrufe an. Ein einziger, minutenlang anhaltender Jubelruf ging durch die Menschenmenge und dauerte fort, als der Führer die ganze Front der Tribünen abschnitt und besonders die vor der Mitteltribüne sitzenden Schwerkrriegsverletzten und die Angehörigen der Ermordeten der Bewegung grüßte. Aus einem Fenster schwenkten italienische Schwarzadler zwei große italienische Fahnen dem Führer zum Gruße entgegen.

Marschmusik tönte auf: es nahte die Spitze des Zuges der 120 000. Voran schritt Stabschef Luze mit allen Amts- und Abteilungscheffs der Obersten SA-Führung. Die Blutfahne wurde ernst und ehrfurchtsvoll von der Menge begrüßt. Die Teilnehmer der NS-Kampfspiele durften als erste Gruppe marschieren, an ihrer Spitze der Reichssportführer. Stabschef Luze schwenkte ein und nahm reichsweit vom Führer Aufstellung. Es folgten der Marschblock der Obersten SA-Führung, die Reichsführerschule der SA und das Hilfswort Nordwest. Dann kamen mit ihren Standarten und Fahnen die einzelnen SA-Gruppen und zuletzt die Standarte „Feldherrnhalle“. Jede Gruppe wurde mit neu aufflammender Begeisterung begrüßt.

In glänzendem Paradeschritt marschierte die SA in Anführerreiher vorbei, den Blick fest auf den Führer gerichtet, der mit erhobener Rechten die Standarten, die Fahnen und seine SA-Männer grüßte. Die Gruppenführer erstatteten jeweils dem Führer Meldung und nahmen dann neben ihm Aufstellung.

Inzwischen wurden den Schwerkrriegsbeschädigten auf den Tribünen von SS- und SA-Männern mit Lebensmitteln und Erfrischungen gereicht. Auf der Pressetribüne begrüßte Reichsminister Dr. Goebbels die in- und ausländischen Schriftleiter.

Einladungen ausländischer hoher Gäste

Teilnahme an den deutschen Wehrmachtmanövern.

Der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, hat in Erwiderung der in diesem Jahre in Großbritannien, Italien und Ungarn genossenen Gastfreundschaft führende militärische Persönlichkeiten dieser Staaten zur Teilnahme an den Wehrmachtmanövern, die in diesem Monat in Weidenburg und Pommern stattfinden, eingeladen. Der Einladung werden folgende hohe Offiziere Folge leisten:

Großbritannien: Feldmarschall Sir Cyril Deverell, Chef des Reichsgenerallstabs, General Ironside, Kommandierender General, Luftmarschall Sir Arthur Longmore, Kommandeur der Wehrmachtakademie.

Italien: Marschall Badoglio, Generallstabschef der Wehrmacht, General Pariani, Unterstaatssekretär und Chef des Generallstabs des Heeres, Flottenadmiral Cavagnari, Unterstaatssekretär und Chef des Generallstabs der Kriegsmarine, General Valle, Unterstaatssekretär und Chef des Generallstabs der Luftwaffe, General Russo, Stabschef der faschistischen Miliz.

Ungarn: General der Infanterie, Ritter, Honvedminister, General der Infanterie Vitéz Sondi, Oberbefehlshaber der Honved, Feldmarschallleutnant Vitéz v. Nag, Chef des Generallstabs der Honved.

Der Dank des Führers

Nürnberg, 12. September. Das Führerkorps der Partei war am Sonntagabend Gast des Führers im Hotel „Deutscher Hof“. Im Laufe des Abends gab der Führer seinem Dank Ausdruck für die in diesem Jahre von allen Gliedern der Bewegung so hervorragend geleistete Arbeit für den Reichsparteitag.

Dieser Dank gelte über den versammelten Kreis hinaus allen Parteigenossen, die mitgeholfen haben, daß dieses gewaltige Werk gelingen könnte.

30 deutsche Jungschrittleiter befinden sich gegenwärtig in Paris, um die französische Hauptstadt kennenzulernen, besonders aber um die Weltausstellung zu besichtigen. Diese vom NSD durchgeführte Fahrt dauerte vom 3. bis zum 13. September. Die jungen Schrittleiter hatten Gelegenheit, in reichhaltigstem Maße Eindrücke und Ergebnisse zu sammeln, die ihrer späteren Verursachung zugute kommen werden.

NS-Kampfspiele beendet

In Anwesenheit des Führers Siegerehrung

Zum erstenmal sind am Parteitag der Arbeit die nach dem Willen des Führers ins Leben gerufenen Nationalsozialistischen Kampfspiele, die große sportliche Leistungsprüfung der Nation, zum Ausklang gekommen.

Schauplatz der Entscheidungskämpfe, in denen die Besten Zeugnis von der Kraft und der Leistungsfähigkeit der jungen Generation ablegten, war das Nürnberger Stadion, dessen hohe Mänge Kopf an Kopf von mehr als 50 000 Zuschauern besetzt waren, die mit Begeisterung die glühend schönen Kämpfe verfolgten.

Dem größten Teil der Ausschreibungen wohnte auch der Führer bei, der in der herrlichen Kampfsphäre mit grenzenlosem Jubel empfunden wurde. Sicherlich hat seine Anwesenheit die Kampfstreitkräfte zu jenen Leistungen angeporrt, die selbst hoch gespannte Erwartungen noch in den Schatten stellten. Dabei waren die äußeren Bedingungen nicht einmal die besten. Es war herbstlich kühl, und der Regen hatte die Kampfbahn aufgeweicht.

Den Beginn machten die Endwettkämpfe der deutschen Jugendmeisterschaften in der Leichtathletik und im Schwimmen. In beiden Sportarten gab es hervorragende Leistungen. So erreichten beispielsweise im 100-Meter-Lauf die vier ersten die angelegte der etwas schweren Bahn hervorragende Zeit von 11 Sekunden. Im Kugelstoßen erreichte der Sieger 16,67 Meter, im Weitsprung der Beste 6,65 Meter. In der 100-Meter-Staffel erreichte der Gau Niederrhein in 43,8 Sekunden knapp vor Berlin-Brandenburg ebenfalls eine hervorragende Zeit. Auch in den übrigen Wettbewerben vertieten die Ergebnisse, daß hier in der Tat die Auserlese der deutschen Jugend um den Meistertitel gerungen hat.

Die Wettbewerbe der Männer

In der gleichen mustergetreuen Disziplin wie bei der Jugend wurden auch die Wettbewerbe der Männer durchgeführt, die durch ihre hervorragenden Leistungen eine wahre Olympiastimmung auslösten. Den Beginn machten hier die Leichtathletikämpfe, die durchweg äußerst knappe Entscheidungen brachten. So gingen im 100-Meter-Lauf die drei ersten in der gleichen hervorragenden Zeit von 10,7 Sekunden durch das Ziel. Im 100-Meter-Lauf konnte der Sieger Dompert erst in der Zielgeraden seinen Sieg mit 4,04 Minuten um vier Sekunden vor den beiden nächsten, die in gleicher Zeit eintraten, sicherstellen. Das Kugelstoßen gewann der Olympiasieger Wille mit 15,47 Meter, den Weitsprung Seichum mit 7,25 Meter.

Das hohe Ziel des Mannschaftsgebundensam überzeugend bei den Mannschaftswettbewerben, den deutschen Mehrwettkämpfern der Klassen A und B und dem Mannschaftsmehrkampf zum Ausdruck. Hier entschied nicht die Leistung des ersten, sondern die des letzten, und jeder Mannschaftsausfall wurde mit Minuspunkten gewertet. Die gleiche vorbildliche Kameradschaft, die die Mannschaften der einzelnen Formationen unter sich vertieten, bewiesen sie auch gegeneinander. Es wurde zwar mit größter Erbitterung, zugleich aber mit dem Geist schönster Ritterlichkeit gekämpft.

Den Deutschen Mehrwettkämpfer der Klasse A gewann die SS, knapp vor dem Reichsarbeitsdienst, der SA, der Polizei, dem NSKK und dem NSKK. In der Klasse B dagegen blieb die Polizei vor der SA, dem Reichsarbeitsdienst, der SS, dem NSKK und dem NSKK. Den 1500-Meter-Mannschafts-Watrouillanten gewann der Reichsarbeitsdienst in der hervorragenden Zeit von 4:54,1 Minuten vor der SS, der Polizei. Die Wettbewerbe wurden ergänzt durch ein Restturnen der Deutschland-Meile, durch Vorführungen der Kunst der Selbstverteidigung und einer Darbietung aus dem Dienst einer SA-Machtvollziehungsabteilung mit frei geführten Wehrübungen, die ohne Befehl die gleichen Kommandos ausführten, die den SA-Männern gegeben wurden. Den Beschluß der Wettkämpfe bildete eine 200-Meter-Hindernisstaffel, die ungewöhnlich hohe Anforderungen an die Teilnehmer stellte. Auch hier kam die SS, vor dem Reichsarbeitsdienst, der Polizei und der SA, zu einem schönen und verdienten Erfolg.

Der letzte Schlusakt

Damit waren die Wettkämpfe der ersten Nationalsozialistischen Kampfspiele abgeschlossen. Im Stillstand kamen die Sieger aus den Kampfspiele der Hitler-Jugend und der ersten Nationalsozialistischen Kampfspiele in ihrer Sportleistung in das Innere; ihnen folgten die Männer der Kampfformationen der Bewegung, mustergetreue ausgerichtet, im Marschschritt. Den Abschluß bildete unter Vorantritt des Spielmanns- und Musikzuges die Standarte „Feldherrnhalle“ mit ihren Fahnen. Es war ein unvergeßliches Bild, diese herrliche deutsche Jugend, die hier in vielen schweren Kämpfen um den Lorbeer des Sieges gerungen hat, vor ihrem Führer stehen zu sehen.

Der Stabschef meldete dem Führer die angetretenen Sieger und Kampfstreitkräfte und wandte sich dann an seine Kameraden, denen er im Namen des Führers Dank und Anerkennung aussprach. Der Stabschef wies dann darauf hin, welche schwere Disziplin zu meistern waren und daß die Männer das Beste hergeben mußten, wenn sie den Sieg erringen wollten. Zugleich aber sprach der Stabschef auch den Leistungen der Millionen Kameraden, die in den Vor- und Ausschreibungsspielen ebenfalls ihr Bestes hergaben, seine Anerkennung mit dem Wunsch aus, daß sie im nächsten Jahr vielleicht zu den Teilnehmern der Nationalsozialistischen Kampfspiele in Nürnberg gehören werden. Er forderte dann die Sieger auf, weiter an sich zu arbeiten und durch ihre Leistungen die anderen mit nach vorn zu ziehen. Er wolle, erklärte der Stabschef, daß sie nicht um äußere Anerkennung, nicht um Lohn gekämpft haben, sondern für den Mann, der unser Führer ist, für einen Mann des Kampfes, des Einlaßes und der Kraft um der Nation willen.

Dann klangen die Lieder der Nation auf, und unter erneuten Jubelstürmen verließ der Führer die Plätze, die viele Tage lang der Schauplatz schwerer Kämpfe, aber auch schönsten Erlebens gewesen war.

Strauß-Premiere in Paris

Der Ausklang der deutschen Kulturwoche.

Für Paris und seine Kunstgemeinde war im Rahmen der Deutschen Kulturwoche in Paris herausgebrachte Erstaufführung von „Ariadne auf Naxos“, das dieses reißende Werk Richard Strauß noch nicht kannte, ein um so größerer Ereignis, als man durch die Rundgebungen der deutschen Musik, die unter der Schirmherrschaft des Staatssekretärs Dr. Funk in Paris gefunden hatten, an ganz außergewöhnliche Hörsituationen gewöhnt worden war. Das vollbesetzte Haus nahm die 18 Künstler der Kulturwoche gebrachte Straußsche Oper mit starkem, anhaltendem Beifall auf, der sowohl den Schauspielern als auch dem Dirigenten Clemens Krauß galt, der den erstanten Richard Strauß vertrat. In dem Erfolg trugen sämtliche Schauspieler und das Orchester der Staatsoper Berlin teil. Die musikalischen und gesanglichen Leistungen der deutschen Künstler wurden wirksam durch die eindrucksvolle Bühnentechnik ergänzt. Die Neuherungen der Pariser Presse über diese neue deutsche Hochleistung sind voll von Anerkennung und Begeisterung.

Aus der Heimat und dem Sachlenland

Dresden, 50 000 Besucher bei den Turnierspielen. Die Mittwoch-Aufführung der Turnierspiele im Alten Stadthof führte in diesem Jahr den 50 000. Besucher zu. Drei Ehrenkränze wurden überreicht den Reitern der Kriegsschule, dem Oberspielleiter Strohbach sowie dem verantwortlichen Geschäftsleiter der Spiele, Wille.

Dresden. Rassenhändler gefasst. Dank der Aufmerksamkeit eines Wachmanns konnte der Volkssoldat Max Karl Tenenbaum festgenommen werden. Tenenbaum unterhielt rassenhändlerischen Verkehr mit einer Frau arischer Abstammung.

Burgen. Ein folgenschweres Verkehrsunfall ereignete sich zwischen Deuben und Maderen. Als eine Zugmaschine mit zwei Anhängern nach links einbog, fuhr ein aus Westdeutschland stammender Personentransportwagen auf den ersten Anhänger mit voller Wucht auf. Von den drei Insassen des Kraftwagens wurde Frau Klöppel aus Dortmund sofort getötet; ihr Vater Ludwig Thal und ihr Bruder muhten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Leipzig. Uebernahme der 106er Tradition. In einem feierlichen Appell übernahm das II. Pz. Inf.-Regt. 11 die Ueberlieferung des ehemaligen Infanterie-Regiments Prinz Georg Nr. 106, das während des Weltkrieges an den schwersten Schlachten teilnahm und über 5000 Kameraden den Tod fürs Volk starben. Der Feier auf dem Hof der Prinz-Johann-Georg-Kaserne wohnten starke Abordnungen der Offiziersvereinigungen und der Kameradschaften ehemaliger Angehöriger der drei Regimenter 106 (aktiv, Reserve und Landwehr), der SA-Standarte 106 usw. bei. Der ehemalige Feldkommandeur des III. 106, Generalmajor a. D. Bod von Bülfingen, schritt mit dem Kommandeur des II. Pz. Inf.-Regt. 11, Oberstleutnant Bole, die Fronten ab und sie wiesen in ihren Ansprachen auf die enge Verbindung der Kameraden der alten und neuen Wehrmacht hin.

Leipzig. Landwirtschaftsrat Wolante wurde plötzlich durch den Tod aus seinem Arbeitsleben gerissen; er betätigte sich in der Kreisbauernschaft als Wanderlehrer für Obstbau und unterhielt in Burgen einen Obstlehrgarten.

Leipzig. Zum Oberarbeitsführer wurde Arbeitsführer Schröder durch den Führer und Reichsanführer ernannt. Schröder leitet die Arbeitsdienstgruppe 156 Leipzig.

Leipzig. Vom fahrenden Zug gestürzt und getötet. Auf dem Hauptbahnhof wollte der Reisende Erich Kutter aus Chemnitz auf einen fahrenden Zug aufspringen; er rutschte ab, wurde überfahren und getötet.

Leipzig. Führende Forstmänner Schweden strafen hier ein, die sich in Begleitung des sächsischen Landesforstmeisters Melzer und Oberforstmeisters Krusch aus Bärenfels auf einer Besichtigungsfahrt durch die Forste Sachsen befinden. Es wurde eine Fahrt durch die Kuentwälder unternommen.

Leipzig. Drei Schwerverletzte. An der Einbiegung der Straße Oshag-Leipzig in die Staatsstraße Döbeln-Leipzig-Grimma streifte der kraftfahrende Fischer Kießig aus Görnitz bei Leipzig, mit dem eine Frau Kopping aus Görnitz mitfuhr, eine Straßenbaustraßenbahn. Bei dem Sturz riss er eine vorüberkommende Radfahrerin zu Boden. Kießig erlitt einen schweren Schädelbruch, seine Begleiterin eine Gehirnerschütterung und die Radfahrerin mehrere Knochenbrüche. Alle drei wurden besinnungslos ins Krankenhaus gebracht.

Chemnitz. Keiner kommt davon. Der Mörder Richard Uhlmann, der am 10. August versuchte, seine frühere Geliebte durch vier Revolverkugeln zu töten, und flüchtete, konnte in Rostock festgenommen werden; er gab die Tat an.

Sachsen fahren nach Italien

Erste AdF-Fahrt vom 24. Oktober bis 12. November. Gelegentlich der Reise des Reichsorganisationsleiters der NSDAP und Leiters der DAJ, Dr. Leh nach Rom wurde darauf hingewiesen, daß durch die DAJ und ihre NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Fahrten nach Italien durchgeführt werden sollen, bei denen schaffende Menschen des nationalsozialistischen Deutschlands das sächsische Italien kennenlernen.

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Gau Sachsen, führt als einer der ersten Gauen vom 24. Oktober bis 12. November 1937 ihre erste Italienfahrt durch. Die Anmeldungen zu dieser Fahrt werden jetzt bei allen Dienststellen der DAJ und NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Gau Sachsen entgegengenommen. Es stehen für diese erste Fahrt eine verhältnismäßig große Anzahl Plätze zur Verfügung, jedoch empfiehlt es sich, in Anbetracht des zu erwartenden Andranges, die Anmeldung baldigst abzugeben. Der Preis für diese Fahrt beträgt einschließlich Fahrt, Unterkunft, Verpflegung usw. etwa 150 RM. ab Dresden. In diesen Betrag ist eine kleine Summe für Taschengeld eingeschlossen, der den Urlaubern in italienischer Währung für kleine Ausgaben zur Verfügung gestellt wird. Wer an der ersten AdF-Fahrt nach Italien teilnehmen will, melde sich schnellstens bei seinem AdF-Betriebs- oder Ortswart oder bei der nächsten Dienststelle der DAJ und NSG „Kraft durch Freude“.

Das Arrangement von Nyon

Wie man sich die Kontrolle im Mittelmeer denkt. Die „Mittelmeerkonferenz“ oder wie man es allgemeiner nennt das Arrangement von Nyon, hielt Sonnabend nachmittag eine zweitägige Sitzung ab, in der, wie verlautet, eine Einigung über die zu treffenden Maßnahmen erzielt worden ist. Jeder der Uferstaaten des Mittelmeeres und des Schwarzen Meeres soll seine eigenen Seehelmsgewässer kontrollieren. Im übrigen wird im Mittelmeer die Kontrolle von englischen und französischen Kriegsschiffen ausgeübt. Die Kontrollschiffe haben das Recht, U-Boote zu versenken, die sich nicht nach den internationalen Regeln, insbesondere über die Humanisierung des U-Boot-Krieges, richten.

Das Abkommen in Nyon soll erst Dienstag unterzeichnet werden, und zwar, so heißt es ausdrücklich, um es „insbesondere Litwinow-Finanzplan zu ermöglichen, seiner Regierung zu berichten“.

60 Zerkörer kontrollieren Mittelmeer

Der französische Außenminister Delbos erklärte vor französischen Pressevertretern, daß nunmehr England und Frankreich für die Hochseefahrt im Mittelmeer verantwortlich seien. Diese den beiden Mächten übertragene Mission bestätigte ihre Solidarität und sei eine Fundamentierung des Grundgedankes der kollektiven Sicherheit. Er teilte ferner mit, daß die Kontrolle durch 60 Zerkörer, 35 englische und 25 französische, werde ausgeübt werden. Für Italien, dessen Mitarbeit er als sehr erwünscht bezeichnete, sei das tschechische Meer vorgegeben, während Sowjetrußland das Schwarze Meer erhalte.

Fahnenübergabe an das NSFK

General Milch weist 40 Sturmabteilungen. In Gegenwart sämtlicher höheren Führer des Nationalsozialistischen Flieger-Korps, der Amtschefs des Reichsluftfahrtministeriums, hoher Offiziere der Luftwaffe und des Heeres, sowie zahlreicher Vertreter der anderen Gliederungen der Partei und des Arbeitsdienstes übergab am Auftrage des Führers der Staatssekretär im Reichsluftfahrtministerium, General der Flieger Milch, die ersten 40 Sturmabteilungen an die NSFK-Formationen. Die

Sport

Fortuna Leipzig schlägt VfB Chemnitz. Die Punktspiele der sächsischen Fußball-Liga wurden am Sonntag mit vier Treffern fortgesetzt; wieder ging nicht alles den Erwartungen entsprechend ab. Im Hauptspiel zwischen Fortuna Chemnitz und Fortuna Leipzig kamen die Leipziger in Chemnitz zu einem knappen 2:1-Sieg, so daß sie die Führung behaupteten. Auch der Sachsenmeister FC Hartha feierte seinen zweiten Sieg über Guts Muts Dresden 3:1. Der Dresdener SC behauptete sich 3:1 gegen Spielvereinigung Leipzig und zählt zur Spitzengruppe. Tura Leipzig schaffte durch den 3:2-Sieg gegen SV Grünä Punktgleichheit. Die Rangordnung der Mannschaften nach dem zweiten Punktspieltage weist folgendes Punkterhältnis auf: 1. Fortuna Leipzig 4:0, 2. FC Hartha 4:0, 3. SC Wanzig 2:0, 4. Dresdener SC 3:1, 5. Tura Leipzig 2:2, 6. Fortuna Chemnitz 0:2, 7. Guts Muts Dresden 0:2, 8. VfB Leipzig 0:2, 9. SV Grünä 1:3, 10. Spielvereinigung Leipzig 0:4.

SC Wanzig trug gegen 1. SV Jena auf eigenem Platz ein Freundschaftsspiel aus und legte nach besseren Leistungen mit 2:0 (1:0). VfB Leipzig trug nach seinem Spiel in Rürberg gegen Schalke 04 am Sonntag noch ein Freundschaftsspiel gegen FC 05 Schweinfurt aus und siegte mit 5:2.

Im Bezirk Leipzig siegte am Sonntag im wichtigsten Treffen der SA 2:0 gegen Eintracht Leipzig. Wader hüßte durch ein 2:2 gegen die Sportfreunde Markranstädt einen Punkt ein. Die Sportfreunde Leipzig verloren 0:3 gegen TuS Leipzig, mit dem gleichen Ergebnis Olympia 96 Leipzig gegen den Realizing Sportfreunde Keutertitz. VfB Jena trug sein Spiel gegen Leipzig FC 0:4 durch.

Im Bezirk Plauen-Jizwa siegte Konordia Plauen 3:1 gegen FC Elsterberg; auch VfB Glauchau gewann 3:1 gegen SV Grünbach. In den übrigen Treffen erlitten die westsächsischen Mannschaften sämtlich Niederlagen durch die nordtäländischen Vereine; es folgten 1. FC Reichenbach 2:1 gegen VfB Jizwa, VfB Reichenbach 3:2 gegen SC Jizwa, SV Reichenbach 1:0 gegen Reichenbach 07 und 1. Postf. FC Plauen 4:1 gegen FC 02 Jizwa.

Im Bezirk Chemnitz kommt die 1:2-Niederlage des Chemnitzer SC gegen VfB Hohenstein-Ernstthal gänzlich übersehend. Breußen Chemnitz behauptete sich 4:2 gegen SC Limbach. VfB Chemnitz erzielte gegen TB Gornsdorf nur ein 1:1. Der Klassenneuling TB Dorsitz bezwang Germania Wittweida überraschend 5:1; die Harthauer Sportfreunde legten 3:2 gegen den Döbelner SC.

Im Bezirk Dresden-Bautzen blieben die Dresdner Sportfreunde 01 mit 4:2 gegen TSV Gröbzig erfolgreich. Südwest Dresden kam überraschend mit 3:2 gegen Dresdenia zum Sieg. VfB 03 Dresden gewann 1:0 gegen die Freiburger Sportfreunde. Unentschieden 1:1 trennten sich VfB Sachsen Dresden und SC Heidenau. Der Nadebeuler SC gab TSV Birna 5:2 das Nachsehen. Der Kickler SV legte sich knapp 3:2 gegen Spielvereinigung Dresden durch.

Nur zwei Punktspiele in der Handball-Liga

In der Handball-Liga gab es am Sonntag nur zwei Punktspiele. Spielvereinigung Leipzig verlor überraschend 4:8 gegen Fortuna Leipzig. Die Leipziger Sportfreunde behielten knapp 6:5 gegen den VfB Leipzig-Schnefeld die Oberhand. Im Mittelpunkt der von Gauligamannschaften durchgeführten Freundschaftsspiele stand das Halbfinale des NSB Weihenstephan in Werbau; TuS Werbau gab sich nur 7:12 geschlagen.

Sachsenliege im Straßenpreis von Halle

Zum achtenmal wurde am Sonntag das 150 Kilometer lange Straßenrennen um den Preis von Halle durchgeführt. Die Chemnitzer Amateure machten das Rennen unter sich aus und belegten vier der ersten sechs Plätze. Nach einer Fahrzeit von 4:01:40 gewann Schulze. Wanderer Chemnitz, aus einer sechsköpfigen Spitzengruppe vor Hadebeil, Chemnitz, Graß, Chemnitz, belegte den vierten, Kühn, Chemnitz, den sechsten Platz.

Sechs deutsche Wagen in Rom

Caracciola gewann in Livorno vor Lang und Kofemeier. Mit einem sechsfachen deutschen Triumph endete das letzte Autorennen dieses Jahres, das um einen Großen Preis ging. Auf der Rundstrecke von Livorno gewann Rudolf Caracciola auf Mercedes-Benz den Großen Preis von Italien vor Hermann Lang (Mercedes-Benz) und Bernd Kofemeier auf Auto-Union. Auch die nächsten drei Plätze wurden von deutschen Wagen gehalten. Seaman (Mercedes-Benz), Müller (Auto-Union) und Barzi (Auto-Union) kamen noch vor dem italienischen Meisterfahrer Nuvolari auf Alfa Romeo ein. Caracciola hat mit 131,311 Stundenkilometer einen neuen Rekord für die Strecke aufgestellt. Gleichzeitig damit hat er die diesjährige Europameisterschaft der Rennfahrer gewonnen, da er in drei Großen Preisen als Sieger durchs Ziel gehen konnte.

Italienische Motorradliege

beim Großen Preis auf der Monzaabahn. Die internationalen Motorradrennen um den Großen Preis von Italien auf der Monzaabahn brachten den beteiligten deutschen Maschinen keine Erfolge. In der Viererklasse lag Kluge (DAJ) zunächst in Führung. Da aber die Strecke für den deutschen Zweifachter zu lang war, setzten sich nach und nach die italienischen Guzzi durch. Sieger wurde Bagani vor Tenti (beide Guzzi) sowie Kluge und W. Winkler (beide Auto-Union-DAJ). Ähnlich war das Bild in der Klasse der

Fahnen sind denen der SA gleich, tragen aber in einer Reihe das NSFK-Abzeichen, den fliegenden Menschen mit dem Hakenkreuz.

1500 Mann aus allen Gauen Deutschlands waren im Lager angetreten. In der Mitte stand die alte Sturmabteilung, die Hermann Göring 1929 dem SA-Fliegerturnen in Essen, „Hermann Göring“, übergeben hatte.

Staatssekretär General der Flieger Milch, der mit dem Korpsführer Generalleutnant Christiansen erschienen war, betonte in seiner Rede, daß diese Fahnenverleihung im Auftrage des Führers für das Nationalsozialistische Flieger-Korps ein historischer Moment sei, die das Korps damit vollständig und endgültig einreicht in die Gliederungen der Bewegung. Die Fahnen sollen in guten und schlechten Zeiten (Krieg) als ein Beweis für Volk und Vaterland. Unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes berührte dann Staatssekretär Milch jede der 40 Fahnen mit dem Tuch der Traditionssturmabteilung. „Eure Fahnen sind geweiht“, so schloß Staatssekretär Milch, „der Geist der alten Sturmabteilung ist auf die neuen übergegangen. Wir grüßen die Fahnen und den Führer, der sie euch verliehen hat.“ Bei dem Vorbemerkung zeigte die jüngste Gliederung der Partei, daß sie würdig ist, Soldaten des Führers zu sein.

Taufun in SüdJapan. Ein Taifun verursachte in SüdJapan große Ueberschwemmungen und unterbrach an der Küste den Land- und Seeverkehr. Es dürften auch zahlreiche Todesopfer zu beklagen sein.

350 Kubikzentimeter. Hier siegte nach anfänglicher Führung der Deutschen der Engländer Mellors auf Velocette vor dem Deutschen Hamelele auf Norton. In der großen Klasse konnten sich die VWB-Maschinen ebenfalls nicht durchsetzen. Sieger wurde der Italiener Albrighetti auf Gilera mit dem Motor durchschnitt von 169,029 Stundenkilometer vor Tenni (Guzzi). Gall auf VWB wurde vierter.

Von Crumm kann Budge nicht schlagen

Dritter Sieg des Amerikaners in diesem Jahre. Das Endspiel um die amerikanische Tennis-Meisterschaft der Herren brachte in diesem Jahr die dritte Begegnung zwischen dem Wimbledon-Sieger Budge und dem deutschen Meisterspieler Gottfried von Crumm. Auch diesmal siegte der jüngere Amerikaner nach schwerem Kampf in fünf Sätzen über den Deutschen. 6:1, 7:9, 6:1, 3:6, 6:1 lautete das Ergebnis. — Die amerikanische Frauenmeisterschaft wurde von der Chilenin Lizana gegen die Polin Jedzejewska mit 6:4, 6:2 gewonnen. Im Endspiel der Seniorenmeisterschaft unterlag der deutsche Mannschaftsführer Dr. Kleinbrodt in zwei Sätzen gegen den Amerikaner Major.

Liebsch wurde Weltmeister

Großkämpfe der Gewichtheber in Paris. Die in Paris durchgeführten Weltmeisterschaften im Gewichtheben brachten gleich am ersten Tage einen prächtigen Erfolg für die deutschen Farben. Weltmeister im Federgewicht, der Neunkircher fünf Gewichtsklassen, wurde Georg Liebsch mit einer Gesamtleistung von 297,5 Kilogramm. Der Oesterreicher Richter und der zweite deutsche Vertreter, Max Walther, sowie der Engländer Holton erzielten mit 287,5 Kilogramm die genau gleiche Leistung. So entschied das eigene Körpergewicht über die Wackerung zugunsten von Richter, der vor Walther den zweiten Platz belegte. Im Leichtgewicht und im Mittelgewicht gab es amerikanische Siege. Weltmeister im Leichtgewicht wurde der letzte Olympia-Sieger im Federgewicht, Antonio Terzagio, der 357,5 Kilogramm zum Höchstwert brachte und im Stößen mit 143 Kilogramm einen neuen Weltrekord aufstellte. Auf den nächsten Plätzen endeten der Oesterreicher Fein vor den Deutschen Jansen und Schwilke. Im Mittelgewicht siegte der Amerikaner Terpal (352,5 Kilogramm) vor dem Deutschen Wagner und dem Oesterreicher Balla. Der zweite Deutsche, Klausen, der im Reiben weitans die beste Leistung erzielte, wurde Fünfter. Im Halbschwergewicht wurde der favorisierte Olympia-Sieger Holton vor dem Oesterreicher Hala, der 375 Kilogramm erzielte, auf den zweiten Platz verwiesen. Die beiden Deutschen Giel und Herwirth belegten den dritten und vierten Platz.

Wie erwartet, gab es dann im Schwergewicht einen neuen deutschen Triumph. Unser Olympiasieger Josef Wagner aus Freising war allen anderen Teilnehmern weit überlegen und siegte mit einer Gesamtleistung von 220 Kilogramm vor dem Tschechen Benida und Schattner (München). Damit hat Deutschland zwei von den fünf neuen Weltmeistern gefestigt. Im Gesamtergebnis und dem Preis der Nationen blieb Deutschland mit 12 Punkten weitans in Front vor Oesterreich, das 8 Punkte erreichte, und Amerika (6) sowie Frankreich und der Tschechoslowakei (je 2).

Ein neuer Sieg von Eder. Bei den Vorkämpfen in Köln konnte im Weltgewicht Gustav Eder über zwölf Runden einen klaren Punktsieg gegen den Italiener Buratti davontragen. Ermeister Dower zwang den italienischen Schwergewichtler Casenacci in der vierten Runde zur Aufgabe. — In Berlin schlug der deutsche Mittelgewichtmeister Vessellmann den französischen Weltmeisterschaftsdamwärtler Gaudel in der dritten Runde 1. o.

Suchflüge von Rabul aus

große Suchaktion nach dem vermissten Pamir-Flugzeug. Die im Rahmen der vom Reichsminister der Luftfahrt Generaloberst Göring angeordnete Suchaktion nach dem vermissten deutschen Flugzeug „D-ARQ“ von Deutschland aus entsandten beiden Luftwaffen-Flugzeuge trafen Sonnabend in Rabul ein und begannen unverzüglich mit ihren Suchflügen. Ein drittes Flugzeug, das über eine besonders große Reichweite verfügt, wird im Laufe der kommenden Woche noch zusätzlich nach Rabul entsandt.

Das Flugzeug „D-ARQ“, das ebenfalls nach Ueberfliegung des Pamir-Gebirges auf dem Wege über den Bathan-Paß China am 26. August erreicht hatte, ist bei einer Anlandung in der Nähe von Soutchau (China) beschädigt worden. Die aus Flugkapitän Drechsel, Flugzeugführer von Tettendorf und Funkermechaniker Benke bestehende Besatzung hat Auftrag erhalten, sich auf dem Wege über Singapur und Peshawar schnellstens nach Rabul zu begeben, um die Suchaktion durch ihre auf der Pamir-Ueberfliegung gewonnenen Geländeerfahrungen zu unterstützen. Man hofft, daß die Nachforschungen nach Freiherrn von Gahlenz und seinen Kameraden Untucht und Kirchhoff bald von Erfolg gekrönt sein werden.

Stetiger Aufbau

Erneut 12 339 Volksgenossen in Sachsen in Arbeit

Der Arbeitseinsatz in Sachsen besserte sich im August erheblich; die Zahl der Arbeitslosen nahm nochmals um 12 339 ab. Mit 69 236 Arbeitslosen ist damit der gleiche Stand wie Ende August 1927 erreicht.

Seit dem Zeitpunkt der Machtübernahme sind 649 350 Volksgenossen einem Arbeitsplatz wieder zugeführt worden; dies entspricht einem Prozentsatz von 90,4 der damaligen Arbeitslosigkeit.

Unter den jetzt noch vorhandenen Arbeitslosen befinden sich 22 838, gleich 33 v. H., die infolge körperlicher Gebrechen oder sonst in ihrer Person liegender Gründe dem Arbeitseinsatz nicht voll zur Verfügung stehen. In zahlreichen Berufsgruppen macht sich daher ein Mangel nicht nur an Facharbeitern sondern überhaupt an einsatzfähigen Personen geltend, so daß in erheblichem Maß der zwischenzeitliche Ausgleich in Anspruch genommen werden mußte.

Wie im Vormonat waren auch diesmal insbesondere die großstädtischen Arbeitsamtsbezirke Dresden (— 4202), Leipzig (— 2799) und Chemnitz (— 764) am Rückgang der Zahl der Arbeitslosen beteiligt. In den übrigen mittleren und kleinen Arbeitsämtern sind inzwischen die Reserven an vermittlungsfähigen Arbeitskräften so weit zusammengeschmolzen, daß offene Stellen öfter nicht aus eigenem Bestand sondern durch auswärtige Kräfte besetzt werden müssen.

Der vierte Teil der sächsischen Arbeitsamtsbezirke Dippoldiswalde, Borna, Kamenz, Grimma, Meisa, Oschatz, Meißen und Crimmitschau weist auf tausend Einwohner weniger als fünf Arbeitslose auf. In je zwölf Bezirken sind auf tausend Einwohner noch bis zu zehn oder zwanzig Arbeitslose vorhanden. Nur die Bezirke Chemnitz und Dresden weisen eine Verhältniszahl von 22 oder 22,3 auf. Der Gesamtdurchschnitt des Landesarbeitsamtsbezirks Sachsen stellt sich auf 13,3 Arbeitslose auf tausend Einwohner.

„Anarchie im Lande“

Zwei Sprengstoffanschläge in Gebäuden französischer Arbeiterverbände in Paris.

Am Sonnabend kurz nach 22 Uhr erfolgte ungefähr gleichzeitig in zwei Gebäuden in den Räumen des französischen Allgemeinen Arbeitgeberverbandes und in den Räumen des Verbandes der Pariser Metallindustrie in Paris. Es handelt sich um Sprengstoffanschläge. Der Schaden ist außerordentlich groß. Zwei Polizeibeamte, die vor dem Gebäude des Arbeitgeberverbandes Wache hielten, liegen unter den Trümmern begraben. Man befürchtet, daß es nach weitere Opfer gegeben hat, da nach Aussagen eines Zeugnisses im Augenblick der Explosion einige Personen an dem Gebäude vorübergingen.

Die ersten Untersuchungen ergaben, daß am Sonnabend gegen 18 Uhr bei den Förstern der beiden Gebäude je zwei Pakete abgegeben worden sind mit der Bemerkung, daß es sich um Grammophonplatten handele. Man ist der Meinung, daß die Attentate, die gerade in dem Augenblick erfolgten, wo wieder eine gewisse Spannung zwischen den Gewerkschaften und den Unternehmerverbänden besteht, auch die politische Lage erschweren können.

Die französische Presse zeigt sich sehr erregt über diese Attentate. So fragt die „Action Française“, ob man in einen neuen Abschnitt des von der Volksfront eingeleiteten sozialen Krieges eintrete. Die Anarchie im Lande habe seit 16 Monaten keine Schranken mehr gefunden. Man müsse erfahren, ob diese Bombenleger, diese Provokateure der kommunistischen „Humanität“ und des sozialdemokratischen „Populaire“ gehorsame Werkzeuge einer geheimen Kräfte seien, die man unschwer als ausländisch entlarven könnte.

Chinesische Note in Genf überreicht

Die Hilfe des Völkerbundes angerufen.

Eine aus den chinesischen Botschaftern in Paris, London und Brüssel bestehende Delegation hat dem Generalsekretär des Völkerbundes in Genf die chinesische Note überreicht, in der China gegen Japan die Artikel 3, 6 und 17 der Völkerbundsstatuten für sich in Anspruch nimmt und die Hilfe des Völkerbundes anruft.

Aufstand in Chinesisch-Turkestan

Erhebung gegen die Kommunisten in Südschina.

Nach einer Meldung der japanischen Domei-Agentur haben sich nach Berichten aus guter Quelle 25 000 Mohammedaner im Süden der Sinkiang-Provinz (Chinesisch-Turkestan) gegen die Kommunisten erhoben und die Stadt Kashi gar besetzt. Sie rücken jetzt von Südsinkiang auf Urumtschi, die Hauptstadt von Sinkiang, vor, wo sich das Hauptquartier der Kommunisten befindet. — Da die Kommunisten in Sinkiang den Befehlen Moskaus gehorchen, hat diese Meldung in Tokio besondere Aufmerksamkeit erregt.

Japanische Offensive im Wusung-Abchnitt

Nach Mitteilung der japanischen Militärbehörden hat die japanische Offensive im Wusung-Abchnitt zur vollständigen Einnahme von Juepu östlich von Loien geführt. Da Juepu ein wichtiges Verbindungsstück im chinesischen Verteidigungssystem darstellt, bedeute seine Einnahme einen entscheidenden Wendepunkt zugunsten der Japaner. Die Japaner setzen ihren Angriff in südöstlicher Richtung fort. Die japanische Offensive an der von Tientsin südwärts führenden Bahnlinie hat weitere Erfolge erzielt. Die Stadt Watschang, etwa 50 Kilometer südlich von Tientsin, wurde in einem Nachtangriff eingenommen.

Reichsleiter Bouhler 38 Jahre alt.

Reichsleiter Philipp Bouhler beging am Sonnabend in Nürnberg seinen 38. Geburtstag. Schon seit den frühesten Tagen der Bewegung gehört er zum engsten Mitarbeiterstab des Führers. Bis November 1934 war er Reichsgeheimrat und Führer der NSDAP und wurde dann als Chef der Kanzlei des Führers der NSDAP nach Berlin berufen.

Autounfall am Bahnübergang

Lübben. Am Sonntagmorgen ereignete sich auf dem Ueberweg der Reichsstraße Berlin-Lübben in Kilometer 73,452 der Bahnstrecke Berlin-Ostlich ein schwerer Autounfall. Ein Berliner Kraftwagen wurde bei nicht geschlossener Schranke vom Bedarfsgüterzug 8904 überfahren und auf das Nachbargleis geschleudert. Von den vier Insassen des Kraftwagens wurde der Mann-

ter Paul Kulla aus Frankfurt a. d. Oder so schwer verletzt, daß er nach Einlieferung in das Krankenhaus Lübben verschied. Ein Ehepaar aus Berlin-Lichterfelde und dessen vierjährige Tochter erlitten schwere Verletzungen und mußten ebenfalls dem Krankenhaus Lübben zugeführt werden. Die Untersuchung wurde sofort eingeleitet und der Schenkenwärter in Haft genommen.

Zwei Tote bei einem Autozusammenstoß

Wesseling, 12. September. Zwischen Köln und Bonn stieß am Sonntag ein Autobus mit einem Privatkraftwagen aus bisher ungeklärter Ursache zusammen. Die beiden Insassen des Privatwagens, die aus Köln kamen, starben auf dem Transport ins Krankenhaus. Von den Fahrgästen des Autobus wurden mehrere durch Glassplitter leichter verletzt. Die beiden Wagen brannten vollkommen aus.

Schweres Unglück eines Lastautozuges

Vier Tote, 30 Schwer- und 40 Leichtverletzte.

Komno, 12. September. In der Nähe der 30 Kilometer von Komno entfernten Detschast Wilki stürzte am Sonntag ein mit 80 Personen, größtenteils Frauen, besetzter Lastautozug eines Fabrikdammes hinab und überschlug sich. Vier Personen kamen dabei ums Leben. Ferner wurden 30 schwer und 40 leichter verletzt.

Bei den Fahrgästen handelt es sich um Besucher eines katholischen Abbläsefestes.

Vorbereitung an Mussolini

Deutsche Jungvolksführer an der Spitze von 26 000 Faschisten.

Rom, 12. September. Die Schlauparade des Sommerlagers Campo Duq, in dem 26 000 Faschisten aus allen Provinzen Italiens einen Schulungskurs durchgemacht hatten, hielt Mussolini am Sonntagmorgen ab.

Eröffnet wurde die Parade durch die als Gäste von Staatssekretär Ricci in Rom weilenden deutschen Jungvolksführer, die Spielmannszug und Musikzug voran, mit ihren Fahnen am Duce vorbeimarschieren, der mit der erhobenen Rechten grüßte. Die Meldung wurde ihm von Gebietsführer Langanke erstattet, dem Mussolini seine volle Anerkennung aussprach.

Beginn eines großen japanischen Durchbruchversuches bei Schanghai

Schanghai, 12. September. (Ostasiendienst des DNB) Drei Wochen nach der Landung der japanischen Armeetruppen im Raum von Schanghai sind die japanischen Vorbereitungen jetzt so weit gediehen, daß Durchbruchversuche größeren Stils durch die chinesischen Linien aus einer Breite von rund 5 Kilometer mit dem Mittelpunkt Yangchow (nordwestlich von Schanghai) begannen, die am Sonntag zur Besetzung von Yangchow führten. Die japanischen Truppen konnten dann noch einen Kilometer westlich über Yangchow hinaus auf der Straße nach Linbang vorgeschoben werden.

Das japanische Ziel ist das Zurückdrängen des Gegners auf die Zwischenverteidigungsstellung Linho-Poien-Linbang-Lajang-Kiowang bis zur Grenze der Niederfallung. Die Chinesen haben zufällig zu der ersten weiter westlich gelegenen Hauptverteidigungsstellung, dem Raum von Kianling-Kangzang ausgebaut, wozu sie in letzter Zeit Gelegenheiten hatten.

Neue Nordwelle in Madrid

Erschütternde Flüchtlingsberichte.

St. Jean de Luz, 12. September. Hier trafen am Sonntag Flüchtlinge aus Madrid ein, die körperlich und seelisch einen vollkommen erschöpften Eindruck machten. Ihre bis auf die Knochen abgemagerten Gestalten erweckten das Mitleid der französischen Bevölkerung. Sie berichteten übereinstimmend, daß in Madrid zunehmende Hungersnot herrsche. Außerdem hätten die anarchistischen Elemente anlässlich des Falles von Santander eine neue Nordaktion unternommen. Viele Hunderte des „Faschismus“ verdächtige Personen seien niedergemetzelt worden. Die Nordwelle habe Ausmaße erreicht, die an die Revoluen zu Beginn der Kämpfe erinnert haben.

Dauerregen und Schneefall in Oberbayern

Starker Temperatursturz

München, 12. September. Im Alpengebiet und Alpenvorland hat es seit Donnerstagnachmittag 60 Stunden lang fast ununterbrochen geregnet. Verbunden damit war ein harter Temperaturrückgang, der stellenweise bis zu 16 Grad betrug. Auf der Zugspitze sank das Thermometer am Sonnabend bis auf 8 Grad unter Null. Da die Niederschläge auch in den mittleren Lagen als Schnee niedergingen, und die vorangegangenen Tage über trockenes Wetter herrschte, hat das Ansteigen der Flüsse keine größeren Formen angenommen. Im Gebirge ist oberhalb von 1500 Metern eine ziemlich geschlossene Schneedecke zu verzeichnen.

Loch Ness in neuer Auflage

Riesenhai an der Küste von Schottland — Zusammenstoß zwischen Rüstendampfer und Haifisch

London, 12.9. Schottland, das vor wenigen Jahren durch das „Ungeheuer von Loch Ness“ Aufsehen erregt hatte, kann nun wieder mit Nachrichten über das Auftreten neuer See-Ungeheuer aufwarten. Diesmal handelt es sich aber nicht um französische Erzählungen, sondern um Riesenhäie, die während der letzten Woche in ungewöhnlich großer Zahl in den schottischen Buchten beobachtet wurden. Von den Haien wurden des öfteren sogar Boote angegriffen. Unter den Fischern sind leider einige Todesopfer zu beklagen.

Sonntag kommt nun die Nachricht aus Schottland, daß ein Rüstendampfer, der sich auf der Fahrt nach der Insel Arran befand, einen solchen Riesenhai rampte. Die Erschütterung durch den Aufprall war so stark, daß eine Reihe von Kabinensfenstern in Trümmer ging und auch andere erhebliche Beschädigungen des Schiffes zu verzeichnen waren.

Auch wir erleben Nürnberg!

Ich sitze in einem Großstadtkino. Rings um mich fremde Menschen, die ich noch nie gesehen habe, rechts neben mir ein alter Herr, links eine junge Frau mit ihrem kleinen Jungen und vor mir drei Pimpfe im Braunhemd. Noch mit keinem dieser Personen habe ich je ein Wort gesprochen, nur auf zwei Stunden sitze ich mit ihnen zusammen im Kino.

Die Wochenschau läuft. Vorerst Bilder aus Spanien, dann Bilder vom Krieg im fernen Osten, von den Unruhen in Belgien, in Nordamerika. Doch dann kommen Bilder vom Reichsparteitag 1937 in Nürnberg. Vorbereitungen des Arbeitsdienstes vor dem Führer! Alte Heeresmärsche erklingen! Der Marschtritt der Truppe hört auf, eine gerade Linie. Spätes dithen im Sonnenschein, Staub wirbelt auf. Eine seltsame Unruhe ist unter die Zuschauer gekommen. Der alte Herr neben mir klopf schon lange

mit der Hand auf der Stuhllehne den Takt zu der Marschmusik. Ein Köhnel zuckt um seinen Mund. Denkt er an seine Soldatenzeit? —

Die Mutter neben mir muß dem kleinen Steppke den Mund zupacken, sonst schreit der Junge immer „rechts — links, links!“. Und die drei Pimpfe vor mir, ja, die kauschen „schamännische Erfahrungen und Kenntnisse“ über den Paradeschritt und die Richtung der Arbeitsmänner aus.

Da ziehen dort vorn die braunen Kolonnen der Soldaten des Friedens vorbei, wir hören den Jubel der Menge, wir sehen den Führer in seinem Wagen stehen und uns alle überkommt ein seltsames Gefühl. Ein Gefühl des Stolzes, der Freude, der Dankbarkeit. Viel zu früh kommt das Ende der Wochenschau. Wie aus einem Traum wird man herausgerissen, eben fand man doch noch inmitten der Menge vor dem „Deutschen Hof“ in Nürnberg und jubelte dem Führer begeistert zu.

Nur wenige Tausende können jeweils Jengen dieser großen Ereignisse unserer Zeit sein, doch das ganze Volk erlebt sie mit durch den Rundfunk, die Zeitung, den Film. Und jeden christlichen Deutschen wird ein seltsames Gefühl überkommen, wenn er in der Zeitung, im Film oder im Rundfunk diese Ereignisse miterleben kann.

Und alles verdanken wir nur e i n e m Manne, der selbst mitten aus dem Volke kam und auch heute noch mitten im Volke steht — Adolf Hitler. Hausmann (Bann 216).

Punktteilung im Ostfragehege

ATV, Dippoldiswalde — „Sportbrüder 88“ 2:2 (0:1).

In diesem Kampfe bewahrheitete es sich wieder einmal, daß zum Fußballspielen auch Glück gehört, und das stand dem ATV in seinem zweiten Pflichtspiel im Dresdner Ostfragehege nicht zur Seite. Dem Spielverlauf nach mußten die übrigens sehr hart spielenden Dresdner mit einigen Treffern Unterschied verlieren. Der ATV zeigte auch nicht gerade überlegene Leistungen, in der Hinterrücklage traten große Schwächen auf. Zum Spielverlauf: Lange Zeit verlief das Spiel torlos trotz mehrmaliger Torgelegenheiten für den ATV. Der Sportbrüdererwartungen konnte durch Deckungsfehler der ATV-Verteidigung noch vor Seitenwechsel durch Kopfball seine Mannschaft in Führung bringen. Nach Seitenwechsel drückte der ATV, doch nichts wollte gelingen. Endlich erzwang Rohmer nach Vorlage von Ödner ein Gleichstand. Weiterhin war der ATV im Vorteil. Bei einem Gegenangriff der Dresdner konnte der ATV-Hüter einen hohen Ball nicht genügend klären und der nachsehende Linksaußen von Sportbrüder drückte den Ball ins Tor. Nun mußte der ATV erst wieder um den Ausgleich kämpfen, und der gelang bei einem Gewühle vor dem Sportbrüder-Tor kurz vor Spielende durch Döhl. Alles in allem, die Punktteilung ist für die Dresdner äußerst schmeichelhaft. Schiedsrichter Hebeda, DSC, ließ sich nichts vormachen und entschied gerecht.

ATV 2 — Eisenbau Ladewig Fa. Coffebau 1:5 (1:0).

In der ersten Halbzeit war der ATV in dem trotz strömenden Regen in rasendem Tempo durchgeführten Kampfe die bessere Mannschaft. Leider blieb der Vorsprung zum Seitenwechsel mit 1:0 durch Bellmann II die einzige Ausbeute. Die Gäste kamen in der zweiten Halbzeit immer besser ins Spiel und gewannen noch glatt.

ATV Jugend — Hainsberg Jugend 0:4 (3:2).

Beide Mannschaften legten in dem technisch schönen Spiel großes Tempo vor. Drei Tore, von Trubig (2) und Dietrich (1), und zwei Gegentreffer der nicht locker lassenden Gäste brachten den Halbzeitstand 3:3 und 4:4 stand die Partie, ehe der ATV im Endspurt den Sieg und Punkte an sich riß. Berger, Höhne und Köhlig waren die Torschützen der zweiten Spielzeit.

Voranzeige: Sonntag, 19. September, in Dippoldiswalde:

ATV 1 — John Gotta 1. Punktspiel.

Kirchliche Nachrichten.

Johnsbach. Die. abds. 7/8 Uhr Frauenverein Dönstchen im Chemnitzer Kinderheim.

Reichsfeld. Die. 8 Uhr Männerwerk (Linden) mit Lichtbildern.

Hauptgeschäftler: Felix Jehne, Dippoldiswalde, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Werbendienst, stellv. Hauptgeschäftler: Werner Kunz, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. D.-N. VIII 37: 1170. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.



Werde Mitglied des RLB.

Plakate

wirkungsvoll und preiswert druckt

Carl Jehne

Wo unverkaufte Waren bleiben, heißt die Parole: Werbung treiben! Macht die Käuferkraft mobil — inserieren führt zum Ziel



Werde Mitglied der NS-Volkswohlfahrt!

Für eilige Leser

Der Führer empfing in Nürnberg den neuernannten deutschen Vizepräsidenten bei der spanischen Nationalregierung in Salamanca, Dr. von Stohrer, zur Abmeldung vor seiner Ausreise.

Anlässlich ihres Aufenthaltes in München besichtigten die auf einer Deutschlandreise befindlichen Vertreter der estnischen Presse ein Arbeitsdienstlager bei Rosenheim und die deutsche Segelschule am Chiemsee. Anschließend unternahmen sie einen Ausflug über die Reichsautobahn und die deutsche Alpenstraße nach Berchtesgaden. Bevor sich die estnischen Gäste nach Nürnberg begaben, fand ein Empfang im Rathaus der Hauptstadt der Bewegung statt.

Die auf Einladung des Präsidenten der Vatikan, Staatssekretär Ricci, seit Ende August in einem Sommerlager bei Carrara (Italien) weilenden 450 Jungvolksführer, befinden sich seit einigen Tagen in Rom, wo ihnen ein begeisterter Empfang bereitet wurde. Am Sonntag marschierten sie vor dem Duce vorbei.

Zur Uebersetzung der deutschen Uebersetzung seines Werkes „Die faschistische Partei“ ist Professor Marpicati, Präsident des faschistischen Kulturinstituts und Generalsekretär der Königlich-italienischen Akademie von Triest, von Mussolini empfangen worden. Das mit einem Vorwort des Präsidenten der Akademie für Deutsche Recht, Reichsminister Dr. Hans Frank, ausgestattete Buch ist dieser Tage in München erschienen.

In Paris findet augenblicklich der Kongress des Internationalen Verbandes für öffentliche Arbeiten statt, an dessen Sitzungen eine größere deutsche Abordnung teilnimmt.

Die diesjährigen Herbstmanöver der ungarischen Honved werden in größerem Rahmen als bisher durchgeführt. Schauplatz der vom 12. bis 15. September dauernden Manöver wird das zwischen Donau und Tisza gelegene Gebiet der ungarischen Tiefebene sein. Mehrere ausländische Militärabordnungen, so eine deutsche, eine österreichische, eine italienische, werden erwartet.

Zu Unruhen, bei denen 12 Personen schwer verletzt wurden, ist es nach einer Feuerermüdung aus Kairo während des Besuchs des ägyptischen Ministerpräsidenten in Lania in Nieder-Ägypten gekommen. Als Ministerpräsident Nahas Pasha, der zur Zeit eine Rundreise durch ägyptische Provinzen durchführt, in Lania eintraf, wurde er von einem Teil der Bevölkerung mit feindseligen Grundgefühlen empfangen. Eine Gruppe ägyptischer „Blauhemden“ ging darauf gegen die Demonstranten vor, wobei es dann zu blutigen Ausschreitungen kam.

Großfeuer durch Kinderhand. In einer Scheune des Bauern Witt in Hückelheim bei Vellau (Ostpr.) brach ein Großfeuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff und auch die Nachbargebäude erfasste. Insgesamt fielen dem Feuer vier Wohnhäuser, sieben Ställe und drei Scheunen zum Opfer. Es verbrannten außer den Vorräten über 50 Schweine und Ferkel sowie ein Bull. Sieben Familien sind obdachlos geworden. Das Feuer wurde durch Kinder verursacht, die mit Streichhölzern spielten.

Liebevolle Freunde. In dem ostpreussischen Orte Kaufmann fand ein Gendarm morgens um 2 Uhr in der Nähe des Postamtes einen schlafenden Mann, der weder wach zu bekommen, noch auf die Beine zu stellen war. Schließlich stellte der Beamte fest, daß der Mann in betrunkenem Zustande von seinen Freunden zum allgemeinen Gelächter mit Drahtschlingen an einen Zaunpfahl festgebunden worden war — von Freunden, mit denen er den ganzen Abend hindurch sinnlos gezecht hatte.

Alptraum im Schneefeld. Nach starken Regenfällen trat in der Nacht im Allgäu bis in die Tälchen hinunter Schneefall ein. Die Berge zeigten sich im weichen Winterkleid.

Beim Lufttrennen um den englischen Königsplatz tödlich verunglückt. Beim Lufttrennen um den Königsplatz des englischen Königs stieg eine mit Geschwadern des 11. und 12. Geschwaders bestehende Fliegerstaffel in der Nähe von Scarborough in der Grafschaft Yorkshire gegen die Klippen. Beide Flieger fanden dabei den Tod. Die Maschine wurde vollständig zerstört.

Dem Gedächtnis der Mütter im Kriege

Walbur von Schirach weihte Jungmädelswimpel.

Freitagabend hatte der Reichsjugendführer auf dem Platz vor dem Hamburger Dom die Wimpel der Jungmädelsuntergauen geweiht. 5000 Führerinnen des Bundes Deutscher Mädel aus den 26 Obergaue nahmen an der Feier teil. Dichtung und Lied um die Fahne gaben den Rahmen zu der Rede Walbur von Schirachs, der nach der Begrüßung der Jugendführerinnen der Falangistenbewegung u. a. sagte: „Zum zweitenmal übergebe ich euch hier an dieser historischen Stätte die Zeichen eurer Arbeit. Ihr habt euch hier versammelt, um in eurer Art ein Bekenntnis zu demselben Führer, demselben Reich und der gleichen Bewegung abzulegen, zu dem sich in Nürnberg die Hunderttausende von Jungen und Männern bekennen. Wir sind eingeordnet in eine politische Bewegung, Jungen und Mädel, Männer und Mütter, Bauern und Soldaten. Ihr seid ein Bestandteil dieser Bewegung und aus ihr nicht mehr hinwegzudenken.“

Walbur von Schirach sprach dann zu den Mädeln von der Fahne der Bewegung, die aus Opfern und Entbehrungen zu dem Symbol geworden sei, das er ihnen jetzt übergebe. Wenn er die Wimpel des BDM mit der Blutfahne der NS, der Herbert-Norkus-Fahne, weihe, so solle von diesem heiligen Zeichen ein Abglanz des Opfers und Einsatzes von Herbert Norkus auf die Wimpel übergehen.

„Dieser Opfersmut soll in die Herzen aller einziehen, die das Zeichen schauen, das heute in eure treuen Hände überantwortet wird. Niemals hat man in Deutschland eine Mädel-Generation aufgerufen, die so in Treue und Pflichterfüllung den deutschen Frauen dient.“ Der Reichsjugendführer wies dann den Mädelführerinnen das Vorbild, dem sie folgen sollten. Er sagte:

„Wenn ihr euch ein Vorbild nehmen könnt, dann an den Frauen, euren Müttern, die im großen Kriege in unvorstellbarer Pflichterfüllung lebten, und in der Heimat einen oft ebenso heroischen Kampf erkämpften wie ihre Männer an den Fronten. So übergebe ich euch die neuen Zeichen, indem ich sie dem Gedächtnis eurer Mütter weihe, den stolzen und tapferen Frauen, die Deutschland je sah. Ich weihe eure Wimpel im Namen dessen, in dem wir einzig geworden sind, der Gläubigkeit und dem Glauben der Nation ist: Adolf Hitler.“

Internationaler Skandal auf Mittelmeer-Konferenz

Italien wird angedrohte Moskauer Maßnahmen als Angriffe ansehen

Die aufs äußerste angespannte Lage zwischen Italien und Sowjetrußland, die durch die provokatorische sowjetrußische Note der letzten Tage noch kritischer geworden war, erfuhr durch die unsagbaren Unverschämtheiten des Moskauer Außenkommissars auf der am Freitag am Spätnachmittag in Lyon eröffneten Mittelmeer-Konferenz eine neue Verschärfung. Die Konferenz, auf der die neun Staaten, England, Frankreich, Türkei, Jugoslawien, Griechenland, Bulgarien, Rumänien, Ägypten und Sowjetrußland, vertreten sind, steht unter der Leitung des französischen Außenministers Delbos, der auf Vorschlag des englischen Außenministers Eden zum Vorsitzenden der Konferenz gewählt wurde.

Delbos hatte in seiner Eröffnungsrede erklärt, daß es sich hier um die Frage handle, möglichst bald eine Stärkung des Völkerrechts in bezug auf die Handelschiffahrt im Mittelmeer herbeizuführen. Die Handelschiffahrt dürfe nicht von der Gnade von Seeräubern abhängen, die ohne Gnade jedes Schiff jeder Art versenken. Man müsse rasch vorgehen, um einer unerträglich gewordenen Lage ein Ende zu bereiten. Er bedauerte im übrigen, daß „zwei Regierungen aus von ihnen für entscheidend gehaltenen Gründen“ die Einladungen zur Teilnahme an der Konferenz abgelehnt hätten.

Die unverschämten Ausfälle Litwinows

Darauf wurde die Konferenz von Litwinow-Finkelstein durch die Erklärung aus unangenehmster Überraschung, daß die Sowjets möglicherweise beabsichtigten auf eigene Faust vorzugehen, obgleich Sowjetrußland auch bereit sei, an der Kollektivaktion teilzunehmen. Ohne Italien zu nennen, erklärte Litwinow, daß jeder die Nation kenne, von der die Seeräuberei ausgehe. Im Hinblick auf die Torpedierung von Sowjetdampfern sagte er: „Die Sowjetregierung kann niemandem erlauben, ihr Staatseigentum zu gefährden. Sie muß und wird ihre eigenen Maßnahmen dagegen ergreifen. Gleichzeitig ist die Sowjetregierung bereit, an den gemeinsamen Maßnahmen teilzunehmen, die zum Schutze aller Staaten gegen die Seeräuberei erforderlich sind.“ Er schloß mit der Bemerkung, daß „ein gewisser europäischer Staat“ die Seeräuberei im Mittelmeer organisiert habe, und fügte hinzu, daß nur solche Staaten, in deren politischem Programm Seeräuberei enthalten sei, und ferner solche, die mit diesen in enger Verbindung ständen, die Konferenz von Lyon nicht begrüßen würden. Litwinow sprach dann sein Bedauern darüber aus, daß Valencia-Spanien auf der Konferenz nicht vertreten sei und schloß vor, es nachträglich einzuladen.

Angeblliche „Vereinbarungen“

Englischen Blättern zufolge soll auf der Lyoner Mittelmeer-Konferenz eine „Vereinbarung“ über die hauptsächlichsten Punkte des englisch-französischen Planes erzielt worden sein. Die Vereinbarung umfassen folgende Maßnahmen:

1. Einteilung des Mittelmeeres in Patrouillen-zonen,
2. Patrouillierung des westlichen Mittelmeeres durch England und Frankreich,
3. Patrouillierung des östlichen Mittelmeeres durch Anliegerstaaten, einschließlich Sowjetrußlands (!) und möglicherweise auch der Türkei,
4. Anbieten einer Patrouillenzone an Italien.

Die „Times“ meldet, der Nichtmischungs-ausschuss werde voraussichtlich „aus Söflichkeit gründen“ von dem Ergebnis der Konferenz unterrichtet werden, aber es sei nicht beabsichtigt, die Konferenz im Nichtmischungs-ausschuss fortzusetzen.

„Daily Telegraph“ meldet, man hoffe, daß Italien die ihm angebotene Zone annehmen werde. Sollte es ablehnen, so würden England und Frankreich auch diese Zone übernehmen.

Weltpresse geißelt Litwinows Unverschämtheiten

Die italienische Presse bezeichnet Litwinows Neuerung als Skandal und unverschämteste Drohung der Sowjets. In unterrichteten italienischen Kreisen erklärt man, daß, falls die von Litwinow erwähnten Maßnahmen von Moskau durchgeführt werden, dann Italien sie nicht als Vergeltungsmaßnahmen, sondern als Angriffsmaßnahmen betrachten werde, da Vergeltungsmaßnahmen nur gegen den ergriffen werden können, der sich tatsächlich eines Vergehens schuldig gemacht hat. Italien werde dann diese Maßnahmen entsprechend beantworten.

Frankreich: Außenpolitische Torpedierungen

Die provokatorische Art dieses Angriffs des Juden Finkelstein verdrängte um so mehr, als von vornherein ausgemacht war, daß in Lyon lediglich technische Fragen der Sicherheit im Mittelmeer besprochen werden sollten. Die Presse der Welt hält denn auch grobteils mit ihrer Entrüstung über die Lyoner Vorgänge nicht zurück.

Die Londoner Presse mußte zugeben, daß die Litwinow-Rede ungläubliche Drohungen gegen Italien enthalte.

Die „Mittelmeer-Konferenz“ in Lyon fand am Sonntag die besondere Beachtung der Pariser Presse. Die Blätter stellten fest, daß die Beratungen infolge der Abwesenheit Deutschlands und Italiens doch mit sehr viel größeren Schwierigkeiten verbunden sind, als man dies

zunächst hat glauben machen wollen. Es fehlt sogar hier und da nicht an Kritiken über die unzulängliche Vorbereitung. Man gibt zu, daß die ursprünglichen französisch-englischen Pläne einschneidende Änderungen erfahren müssen, um ihre Durchführung in einem neuen, sehr beschränkten Rahmen überhaupt möglich zu machen.

Die unverschämten Angriffe Litwinow-Finkelsteins werden in einem großen Teil der Blätter scharf verurteilt. So schreibt beispielsweise „Matin“, man habe einer Serie von außenpolitischen Torpedierungen „beigewohnt“, als Litwinow das Wort ergriff. Der sowjetrußische Vertreter habe die englische Sprache torpediert, die er spreche, wie eine Kuh spanisch. Er habe gleichzeitig die „diplomatische Höflichkeit“ torpediert und durch seine Ausführungen die Zuhörer, die an andere Methoden gewöhnt seien, sichtlich in Verlegenheit gebracht.

Der „Jour“ betont, daß die Ankündigung Litwinow-Finkelsteins, wonach Sowjetrußland kein Vertrauen mehr in die Konferenzen und internationalen Abkommen habe, nur begrüßt werden könne, wenn dies bedeute, daß Sowjetrußland sich von den westlichen Mächten zurückziehe. Man müsse sich fragen, ob Stalin etwa einen Konflikt mit Italien suche in dem Glauben, die anderen Mächte mit hineinziehen zu können. Wenn dies der Zweck seines Manövers sei, so müsse man es durchkreuzen, noch ehe es sich weiter entwickle.

Die „Epoque“ stellt fest, daß Litwinow-Finkelstein wahrscheinlich seine eigene Vergangenheit und die von seinem Lande vertretenen Gedanken vergessen habe, als er sich zur „Verteidigung der internationalen Moral“ (!) aufgeschwungen habe. Das Blatt weist im übrigen darauf hin, daß der englisch-französische Plan wesentliche Änderungen erfahren habe, seitdem die Nichtbeteiligung Deutschlands und Italiens bekannt geworden sei.

Volen: Ein raffiniertes Manöver

„Kurjer Poranny“ schreibt in einem Leitartikel, der den Mittelmeerfragen gewidmet ist: Moskau, das die spanische Angelegenheit bereits als verloren betrachte, suche jetzt anscheinend einen Weg, um sich aus ihr zurückzuziehen. Die Schuld an dem Mißerfolg verjuche Moskau jetzt auf eine „faschistische Intervention“ und auf „italienisches Vratentum im Mittelmeer“ zu wälzen. Viel wahrscheinlicher ist, daß sich im westlichen Mittelmeer U-Boote der Valencia-Botschafter, die von sowjetrußischen Offizieren geleitet werden, betätigen, während im östlichen Teil des Mittelmeeres sowjetrußische U-Boote tätig sind. Das Blatt verweist auf die Stambuler Zeitung „Cumhuriyet“, nach deren Mitteilungen sämtliche angeblichen Angriffe auf sowjetrußische Schiffe ein raffiniert abgeartetes Manöver der Sowjets seien mit dem Zweck, die Türkei zu veranlassen, den Sowjets ein größeres Kontrollrecht in den Dardanellen einzuräumen und die Situation unter den Mittelmeerstaaten zu verschärfen.

USA.: Moskau verhindert Frieden!

Die Mittelmeertagung in Lyon findet in den New-Yorker Morgenblättern starke Beachtung. Die Besorgnisse jedoch, die nach den „Anschuldigungen“ Litwinow-Finkelsteins gegen Italien zutage getreten waren, haben einer ruhigeren Betrachtung der europäischen Lage Platz gemacht. Bezeichnend ist, daß die „New York Times“, die allgemein als ein Blatt gelten, das über das Ränkespiel Moskaus sehr gut unterrichtet ist, feststellt: „Wenn die Sowjets erklären, daß sie an der Sicherheit der Handelschiffahrt im Mittelmeer interessiert sind, so ist ihnen doch eine andere Frage bedeutend wichtiger: Sie wollen unter allen Umständen eine freundschaftliche Annäherung zwischen England und Italien unterbinden, weil sie das Fortbestehen von zwei bewaffneten Laagern in Europa einer friedlichen Lösung vorziehen.“

Jude Finkelstein

In der Gaunersprache bezeichnet Jude einen Zuhälter, einen Menschen also, der das schmähliche Dürrendasein seinem Lebensunterhalt dienlich macht. Diese Juden scheuen das Licht des Tages, da auch ihre „sonstige Beschäftigung“ nur das Verbrechen jeglicher Art ist. Der Jude Finkelstein, der als „Außenkommissar“ Litwinow“ die Außenpolitik Sowjetrußlands zu betreiben hat, hat sich für die Durchführung seines Auftrages die Judengestalt zum Vorbild genommen. Er fühlt sich als der vollendete Vertreter jenes internationalen Judentums, dessen Nachkomme, wie Alfred Rosenberg auf der „Nürnberg-Partei-tag“ in diesen Tagen festgestellt hat, von zwei jüdischen amerikanischen „Schriftstellern“ in einem umfassenden Werk niedergelegt worden ist. Der Jude Finkelstein ist also keine Einzelercheinung des jüdischen Bolschewismus, er macht nur dadurch stärker von sich reden, weil er sein völkermörderisches Tun in der Maske eines amtlichen Vertreters der Sowjetregierung betreibt.

Ueber das Wesen, Wesen und augenblickliche Wirken des internationalen Judentums in der Tarnung des Moskauer Bolschewismus ist auf dem Nürnberg-Partei-tag handfestes Material der Weltöffentlichkeit unterbreitet worden. Es zeugt von einer bedenklichen Gleichgültigkeit der sogenannten zivilisierten Welt, daß man über die Tatsache des fürchterlichsten Völkerverbrechens des jüdischen Bolschewismus unbedenklich hinweggeht. Man

„Deutschland stirbt nicht“

Erneuerliches Bekenntnis der deutschen Jugend zum Führer

Der Sonnabendvormittag stand in Nürnberg im Zeichen der Jugend des Führers, nachdem am Vortage bereits die Fahnen durch den Reichsjugendführer geweiht waren. Die ganze spannte sich der Himmel über der Stadt der Reichsparteitag, und ab und zu trübten Regenschauer das kühnere Bild dieses Tages. Aber wer die prächtigen Gestalten, die offenen Gesichter, die leuchtenden Augen dieser Jugend sah, die schon am Vortage das Bild der Stadt beherrschte, weiß, daß die Unbill der Witterung dieses Tages der Hochstimmung dieser Jugend nichts anhaben kann. Mit wehenden Wimpeln marschierten die Kolonnen der HJ, des BDM und des Jungvolkes schon in früher Morgenstunde hinaus zum Stadion, wo diese Jugend das größte Erlebnis hatte, dem sie schon wochenlang entgegengeharret hatte: dem Führer gegenüberzutreten in die gültigen Augen des Mannes schauen zu dürfen, dessen ganze Liebe dieser neuen deutschen Jugend gehört, die seinen Namen trägt, der erst am Vortage vor den Frauen verkündet hatte: alles was wir tun, tun wir für das Kind, für die deutsche Zukunft.

Das abgelaufene Jahr war ein Markstein in der Entwicklung der deutschen Jugendbewegung. Heute steht die ganze deutsche Jugend im Lager der HJ und des BDM. Nicht gefühllicher Zwang hat die Jungen und Mädchen unter die Fahne des Führers gerufen; freiwillig, wie das Werk durch den Reichsjugendführer Balbur von Schirach aufgebaut worden war, hat sie sich eingereiht in die junge deutsche Front, die bereit ist das Erbe auf ihre Schultern nehmen soll, das der Führer und seine Getreuen bei ihr in guter Hand wissen. Die Fahne dieser Jugend wird stehen, wenn auch unsere Generation längst von dem Feld des Aufbaues des neuen deutschen Landes abgetreten ist. Denn im Geiste des Führers wird sie das Werk vollenden, dessen Grundstein unsere Zeit legt.

Der Appell der HJ im Alten Stadion

Ein unvergeßliches Bild: Im Alten Stadion ist die Hitler-Jugend in 14 Marschblöcken im Innensfeld aufmarschiert und hält die hohen Ränge des gewaltigen Ovals bis auf den letzten Platz besetzt. Links und rechts neben dem Mittelfeld der Tribünen hat die Marine-HJ in Blau und Weiß Aufstellung genommen. Auf der gegenüberliegenden Seite ist oberhalb der Tribünen ein Abschlußbau für die Fansängerbläser und die Fahnen errichtet. Beide Seiten werden vom BDM flankiert. Die große Ehrentribüne und die beiden danebenliegenden Blöcke sind für Zuschauer reserviert. Sonst gehört das Stadion der Jugend, die des Führers Namen trägt. Vor den Marschblöcken sind die Parteiantwörter aus der HJ angetreten, die heute vereidigt werden. Zur Seite der vorgebauten Rednertribüne steht die Abordnung der faschistischen Jugend in ihren weiß aufgeschlagenen schwarzen Umhängen.

Freudige Bewegung kommt in die Massen, als der Reichsjugendführer eintritt. Auf ein Kommandowort ist dann das Stimmengedröse verstummt, und einige Augenblicke später, während schon der Badenweiler Marsch aufklingt, erscheint der Führer.

53000 vor dem Führer

Raum ist er in das Mittelfeld der Jugend getreten, brausen ihm vieltausendstimmige Heilrufe entgegen, die in ein gewaltiges Erbeudens anschwellen und erst verstummen, als der Reichsjugendführer vor dem Führer tritt, um ihm 45000 Hitler-Jugend und Jungvolk und 5000 BDM-Mädchen, unter ihnen 11500 Parteiantwörter, zu melden.

Der Führer dankt dem Reichsjugendführer und wendet sich an die Jugend: „Heil, meine Jugend!“ „Heil, mein Führer!“ schallt aus frischen Reihen die Antwort, und wieder schlägt dem Führer in Heilrufen ohne Ende das Herz der deutschen Jugend entgegen. Vor der Ehrentribüne zehren die Fahnen im Gegenzug aneinander vorbei. Das Rot-Weiß der HJ-Fahnen mischt sich mit dem Schwarz-Silber der Jungvolkfahnen und löst sich wieder auf, um dann auf den Stufen gegenüber der Haupttribüne in acht Fahnenfäden Aufstellung zu nehmen. Dann schwingt eine Stimme durch den zweiten Raum, um ein Bekenntnis zum Führer abzugeben:

„Zu kämpfen sind wir gewohnt; denn aus dem Kampf sind wir gekommen. Wir wollen die Nähe fest in unsere Erde kommen, und wir werden keinem Ansturm erliegen. Und wir werden neben Dir stehen, wenn diese Stunde jemals kommen sollte. Wir werden vor Dir stehen, zur Seite und hinter Dir, und wir werden unsere Fahnen hochhalten. Dann mag unser aller Widerstand versuchen, gegen uns anzutreten und sich wieder zu erheben. Er mag sein Sowjetzeichen vor sich hertragen. Wir aber werden in unserem Zeichen wieder stehen.“

Die Parteiantwörter schließen sich mit dem Gelöbnis an: „Mögen wir sterben, unseren Erben gilt dann die Pflicht: es zu erhalten und zu gestalten: Deutschland stirbt nicht!“

Schirach über den Dank der Jugend

Der Reichsjugendführer wandte sich dann zum Führer: „Mein Führer! Seit dem letzten Parteitag haben Sie der Jugend, Führer Jugend, mein Führer, so viele und starke Beweise ihres Vertrauens geschenkt, daß unser aller Herzen voll sind von Dankbarkeit und die Worte fehlen, dieser Dankbarkeit Ausdruck zu geben. Sie haben mit dem Hitler-Jugend-Gesetz vom 1. Dezember 1936 die Erfahrungen und Erkenntnisse unserer Arbeit für alle Zeiten zum Programm einer deutschen nationalen Erziehung erhoben. Sie haben die Adolf-Hitler-Schule ge-

erausgetragen. Man merkte es den Werkschärmännern an, daß dieser Aufmarsch vor dem Führer für sie ein unvergeßliches Erlebnis war.

Appell an die Arbeiter

In der Eutpoldhalle in Nürnberg versammelten sich 7000 Mitglieder der Arbeitsfront, werktätige Männer

schaffen, den Reichssportwettkampf der Hitler-Jugend und Sie haben zu Beginn dieses Jahres aufgerufen zur Heimbesuchungsaktion der Hitler-Jugend. Der Dank der Jugend steht hier vor Ihnen: es sind die Parteiantwörter, die in den kommenden Jahren in der NSDAP ihre nationalsozialistische Pflicht tun werden.

Das soll der Dank sein an Sie, mein Führer, daß hier eine Jugend steht, die durch nichts zu erschüttern ist in ihrer Treue und in ihrem Glauben. So wie heute wird es immer sein, mein Führer! Wenn Sie zur Jugend kommen und die Jugend zu Ihnen, dann scheint die Sonne über Deutschland! (Langanhaltende stürmische Heilrufe.)

Der Führer spricht

Nach der Ansprache des Reichsjugendführers sprach der Führer zu der deutschen Jugend. Er erklärte u. a.:

Meine Jugend! Heute morgen erfuhr ich von unseren Wetterpropheten, daß wir zur Zeit die Wetterlage Vb besitzen. Das sei eine Mischung von ganz schlecht und schlecht. Nun, meine Jungen und Mädchen: diese Wetterlage hat Deutschland 15 Jahre lang gehabt! Und auch die Partei hatte diese Wetterlage! Aber ein Jahrzehnt hat über dieser Bewegung die Sonne nicht geschienen. Es war ein Kampf, bei dem nur die Hoffnung siegreich sein konnte, daß am Ende eben doch die Sonne über Deutschland aufgehen werde. Und sie ist aufgegangen! Wenn ihr heute hier steht, dann ist es einmal gut, daß euch die Sonne nicht anläßt. Denn wir wollen hier ein Geschlecht erziehen nicht nur für die Sonnen-, sondern vor allem für die Sturmzeit! (Stürmischer Jubel und immer wieder anschwellende Heilrufe.)

Wir haben heute andere Ideale für die Jugend bekommen, als sie frühere Zeiten besaßen. Einst sah der Junge mit 18, 20 Jahren anders aus als heute. Auch das Mädchen wurde anders erzogen wie jetzt. Das hat sich nun gewandelt. Die Jugend, die heute heranwächst, wird nicht mehr wie früher zum Genuß, sondern zu Entbehrungen, zu Opfern, vor allem aber zur Zucht eines gesunden, widerstandsfähigen Körpers erzogen, denn wir glauben nun einmal, daß ohne einen solchen Körper auf die Dauer auch ein gesunder Geist die Nation nicht beherrschen kann.

Ihr seid nun die deutsche Staatsjugend. Allein niemals wird die Führung dieser Jugend eine andere sein als die, die aus der nationalsozialistischen Idee und Bewegung gekommen ist! Auch heute schon seid ihr ein ungetrennter Bestandteil dieser Idee und dieser Bewegung. Sie hat euch geformt, von ihr habt ihr das Kleid und ihr werdet ihr dienen euer ganzes späteres Leben! Das ist das Wunderbare, daß in euch das Glied der Erziehungskette unseres Volkes geschlossen wird. Mit euch beginnt sie, und erst wenn der Deutsche in das Grab sinkt, wird sie enden!

Noch niemals war in der deutschen Geschichte eine solche innere Einigkeit in Geist, Willensbildung und Führung vorhanden. Das haben viele Generationen vor uns erreicht und wir sind die glücklichen Zeugen der Erfüllung. In euch aber, meine Jungen und Mädchen, sehe ich die schönste Erfüllung dieses jahrtausendelangen Traumes!

So wie ihr heute vor mir steht, so wird einmal in Jahrhunderten Jahr für Jahr die junge Generation vor den dann kommenden Führern stehen. Und immer wieder wird sie das Gelöbnis ablegen zu dem Deutschland, das wir heute erstritten haben. Deutschland Sieg-Heil!

Rudolf Heß nimmt die Vereidigung vor

Jubelnd und in tosender Begeisterung stimmte die versammelte Jugend in den Heilruf ein, der wie ein Sturmwind über das weite Stadion brauste. In mustergeräuhiger Disziplin aber verstummte sie, als der Stellvertreter des Führers vortrat, um die Vereidigung der aus der HJ stammenden Ahtzweijährigen vorzunehmen, die fortan ständig in Verbindung mit der großen HJ-Arbeitsbewegung während des Parteitagess in die Partei aufgenommen werden. Rudolf Heß sagte in seiner Ansprache an die neuen Parteigenossen u. a.:

Ihr sollt nun wirken in der Partei, wirken im Geiste der alten Kämpfer, ihr werdet diesen Geist mit euch tragen und sollt ihn später übertragen auf die Jungen, die wieder nach euch kommen, den Geist der Opferbereitschaft, des Einfaches bis zum Letzten, der Hingabe bis zum Letzten. Ihr sollt mithelfen, zu wachen und zu wirken in der Partei, daß Deutschland, daß das deutsche Volk nie wieder zurücksinkt in die Zeiten der Schmach und der Schande.

Ihr sollt mithelfen, zu wirken, daß unser Deutschland weiter aufsteigt zu Größe und Schönheit. Ihr sollt wirken für das Höchste, was uns gegeben, für unser Volk und seinen Führer. Ihr, meine jungen Kameraden, habt das große Glück, daß ihr euren Eid leisten dürft angedeutet des Führers, des ersten Führers der Nation, der diesen Führerbegriff für Deutschland schuf und ihn mit so großem Stolz und höchstem Inhalt erfüllte.

Rudolf Heß fuhr fort: „Seid euch der Heiligkeit des Eides bewußt, den ihr halten müßt, was da kommen möge. Wer sich zu schwach fühlt, den Eid zu halten, der soll nicht schwören. Niemandem wird Nachteil erwachsen, wenn er von hier fortgeht und meldet, daß er den Eid nicht geleistet habe, weil er sich nicht stark genug fühle. Wehe aber dem, der schwört und seinen Eid nicht hält.“

Dann wurde das Kommando zur Vereidigung gegeben: Rudolf Heß sprach die Eidesformel, die Satz für Satz von den Jungen wiederholt wurde. Der Führer trat dann vor und rief: „Heil, meine jungen Parteigenossen!“ und sie antworteten: „Heil, mein Führer!“ Das Rahmenbild der Hitler-Jugend und die Nationalsozialisten beschlossen die Feier. Adolf Hitler schritt dann die Fronten aller auf dem Stadionsfeld aufgestellten Kolonnen der Hitler-Jugend ab. Überall empfingen ihn Musikzüge mit dem Badenweiler Marsch, die Laufende auf den Tribünen jubelten ihm zu. Etwa eine halbe Stunde verblieb der Führer bei seiner Jugend, ehe er in sein Quartier zurückkehrte.

und Frauen, zum Kongreß der DAF, auf dem Dr. Ley, Hermann Göring und der Führer das Wort ergriffen. Die Kongreßhalle am Eutpoldbain war Kopf an Kopf von Arbeitern aus dem ganzen Reich mit den Obmannern der Deutschen Arbeitsfront gefüllt. Unter der Stirnwand der Halle war die Werkschwarzjugend unter den Fahnen mit dem Salentkrenz der Arbeitsfront angetreten.

regt sich nicht mehr darüber auf, ob Tausende, Hunderttausende oder Millionen von Menschen in bestialischer Weise hingeschlachtet werden. Ebensovienig läßt man sich von der Tatsache beeindrucken, daß dieser Vernichtungszug des internationalen Judentums sich durch Unruhen, Aufruhr, Sabotage, Massenstreik, durch Terroranschläge, Brandstiftungen usw. in der ganzen Welt bemerkbar macht. Solange das eigene Haus nicht brennt, hofft man von der Rache Judas verschont zu bleiben.

Die spanischen Vorgänge mühten ein Venetefel für alle sein, weil man weiß, daß Moskau hier einen neuen Sowjetstaat zur Aufstellung der europäischen Weltmacht errichten wollte. Man kennt alle Einzelheiten der jüdisch-kommunistischen Kampfweise in Spanien. Man ist über den Umfang der Waffen-, Munitions- und Menschenlieferungen Moskaus für Rot-Spanien genau unterrichtet. Und trotzdem tut man so, als handele es sich hier um alltägliche Bürgerkriegserscheinungen. Man hat die Harmlosigkeit so weit getrieben, daß man sich mit den diplomatischen Vertretern dieses Juden-Bolschewismus feierlich an den Konferenztisch setzte, den Urheber des Spanien-Dramas im ausgiebigsten Maße zu Wort kommen ließ, damit er mit „frommem Augenaufschlag“ seine Bereitschaft zur friedlichen Beilegung des spanischen Sowjetkrieges erklären konnte. Dabei hatte man ausreichende Beweise in Händen, daß dieser selbe diplomatische Sowjetvertreter der rührigste Agent für die Torpedierung jeglicher Friedensmöglichkeit war. England hat die Angriffe gegen seine Kriegs- und Handelsschiffe trotz Kenntnis der Täter eingestrichelt. Als sowjetspanische Piratenkreuzer selbst französische Schiffe angriff, hat man sich sogar bemüht, die Schuldigen scheinbar auf der anderen Seite zu suchen.

Es kamen die bedenklichen Zwischenfälle im Mittelmeer dazu, so daß man in London und Paris ernstlich um die Sicherheit der Mittelmeerschifffahrt besorgt war. Man tat harmlos genug, um eine Mittelmeerkonferenz vorzuschlagen, um unter Beiziehung Sowjetrußlands geeignete Abwehrmaßnahmen zu beraten. Im gleichen Augenblick schob der Moskauer Bolschewismus den bekannten Sabotage-Torpedo ab, um durch eine niederträchtige Beschuldigung Italiens eine ernste Zusammenarbeit der beteiligten Mittelmeermächte unmöglich zu machen. Es war selbstverständlich, daß Italien es ablehnen mußte, sich mit solchen Schurken an Konferenztisch zu treffen. Es war ebenso selbstverständlich, daß Deutschland dieses Theater um so weniger mitmachen konnte, als der folgenschwere Piratenüberfall auf das Panzerschiff „Deutschland“ und der Torpedierungsversuch gegen den Kreuzer „Leipzig“ die von Deutschland verlangte gemeinsame Sühne nicht gesunden haben. Das hätte dem Juden Fintelstein so passen können, daß Deutschland und Italien ihm durch gemeinsame Beratungen gewissermaßen das Zeugnis besten Wohlwollens ausstellten! Mit Juden verkehren anständige Menschen nicht, auch nicht an Konferenztisch.

Die Hoffnung Englands und Frankreichs, den Juden Fintelstein durch nachsichtige Behandlung vielleicht doch noch zu leidlich erträglichen Manieren zu erziehen, ist bereits am Freitag in Lyon zerschlagen worden. Außenkommissar Titwinow hat sich als unverbesserlicher Jude Fintelstein gezeigt, als er in der unflätigsten jüdischen Dreistigkeit Beschuldigungen gegen Italien erhob, von welchen er wußte, daß sie erstunken und erlogen sind. Wir beneiden den englischen und französischen Außenminister wirklich nicht, mit einer solchen Ausgeburt eines menschlichen Scheusals noch höfliche Worte wechseln zu müssen. Aus den Bemerkungen des englischen Außenministers konnte man die verhaltene Empörung über solch jüdische Unerschämtheit heraus hören. Und der Beschluß in Lyon zeigt denn auch mit ziemlicher Deutlichkeit, daß man über den neuen Piratenanschlag des Moskauer Juden einfach zur Tagesordnung übergegangen ist, indem ein Patrouillen-Dienst vorgesehen wurde, an dem sich zu beteiligen auch Italien aufgefordert werden soll.

In Moskau hatte man unter dem Einfluß der gekennzeichneten jüdischen Juden zu gleicher Zeit die Dreistigkeit, gegen Italien Repressalien anzukündigen, was in Rom mit Recht als Angriffshandlung aufgefaßt wurde. Diese Moskauer Drohung gibt gewissermaßen den Schlüssel zu der sowjetischen Absicht im Mittelmeerraum: Man versucht, einen Zwischenfall mit Italien heranzufordern, koste es, was es wolle. London und Paris wissen jedenfalls, welche Entlohnung die Politik des Juden Fintelstein zu nehmen droht. Dort hat man es in der Hand, ein Unglück zu verhüten. Es wäre jedenfalls eine Tragik für die Menschheit, wenn unvermeidliche Rache für die jüdischen Rachehandlungen blutige Erfolge heraufbeschwören würde.

Es wird höchste Zeit, daß man sich in den verantwortlichen Stellen der internationalen Politik klar darüber wird, daß ein Vorkäufeln mit dem jüdischen Bolschewismus Verderb für Staaten und Völker bedeutet. Mit Deutschland und Italien haben schon eine ganze Reihe anderer Staaten den Trennungsschritt gezogen: Mit Juden verkehren anständige Menschen nicht!

Tag der Deutschen Arbeitsfront Werkscharen vor dem Führer

Der sechste Tag des Reichsparteitages der Arbeit wurde eingeleitet mit dem Aufmarsch von Abordnungen der Werkscharen der Deutschen Arbeitsfront vor dem Führer am „Deutschen Hof“. Die Männer der Arbeit füllten in langen Reihen die ganze Straßbreite des Frauengrabens. In mustergeräuhiger Ordnung waren sie in ihrer schmutzigen dunkelblauen Uniform angetreten, ein chönes Sinnbild für die einheitliche Ausrichtung aller Schaffenden in den deutschen Betrieben.

Ein donnerndes Heil grüßte den Führer, als er in Begleitung des Reichsorganisationsleiters und Schöpfers der Werkscharen, Dr. Ley, auf die Straße trat.

Der Führer ging nun durch die Reihen der angetretenen Formationen; er schaute jedem einzelnen der Männer der Arbeit ins Auge und jeder Blick von ihm war in Dank an diese Männer und damit an ihre Millionen Arbeitskameraden, die jahraus, jahrein, vor allem im Zeichen des Vierjahresplanes, in allen deutschen Betrieben ihre Pflicht tun.

Die Werkschärmänner grüßten den Führer durch den rohen Gesang ihrer Lieder der Arbeit, aus denen das Jammern der Maschinen und die Freude am Schaffen

Rußl m
in.
MIS
R
er erim
pelt vo
Bunder
en furd
der un
eiferte
temento
Dr.
nittelst
auf 32
ragel
isher o
sieder
ar, wie
reichso
in he
Farte
Organis
Beiter
aus, üb
ten Klein
asse. Dr
oerde a
Dr.
Arbeits
die Bed
ar dem
schtere
Arbeit.
M
türmisch
Arbeiter
im die
nicht a
Höring
sohwitt
chaft ist
wudet,
Streiks,
ennen
ommen.
Der M
Höring
nfernt
doffnung
ten, Wo
inbring
in, als
ve i f
Zm
den M
Reiches
bringen
und Hei
die Gur
Die
Jahres
dem d
er nicht
Frau
wir bra
Nachw
östlich
ih die
Borbild
schloß,
Zänder
R e i
Rau
verhall
rach,
Dr. Ley
Auc
Bort. C
einag
auslan
von sein
jeigte d
neinsan
rrichter
vor sei
Zeit fol
deutete
des deu
Blauer
schloß
gebung
Rei
Rede
Reid
Dem F
Staats
Hert f
den M
war bi
hörrer
viele
der Hei
dienst
Männer
organis
Der
dem An
von Rei
der Deu

Rust und Gefang der Werkstätten leitete die Kundgebung in.

Als erster Redner sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

Er erinnerte einleitend an das Chaos der Gewerkschaftszeit vor 1933, er zeigte mit starkem Nachdruck, welches Wunder sich vollzog, als die deutsche Arbeiterschaft nach unerbittlichen Enttäuschungen von 60 Jahren marxistischer und liberalistischer Irreführung nicht hoffnungslos eiferte trat, als die nationalsozialistische Revolution den elementaren Umbruch herbeiführte.

Dr. Ley streifte dann die Weiterentwicklung, wobei er mitteilen konnte, daß die Einnahmen der DAF inzwischen auf 32 Millionen Reichsmark monatlich gestiegen sind. Der Beitragseingang betrage 98 v. H. des Beitrags selbst, und bisher habe die DAF noch jedes Jahr eine Million Mitglieder Neuaufnahmen gehabt. Der Redner legte dann dar, wie er sein Amt als Leiter der Arbeitsfront und Reichsorganisationsleiter der Partei von vornherein als Einheit auffaßte, wie er die Arbeitsfront mit der Partei verband und von ihr nicht die Formen der Organisation, sondern auch Geist und Kraft übernahm. Weiter sprach Dr. Ley über Soldatentum und Sozialismus, über die Volkführung, die jeden einzelnen mit seinen kleinen und einsamen Räten zur Bewegung kommen lasse. Derjenige, der sich in Deutschland geborgen fühle, werde auch der bessere Soldat sein.

Dr. Ley ging schließlich auf die Organisation der Arbeitsfront ein und betonte zum Schluß seiner Ansprache die Bedeutung des großen Leistungskampfes der Betriebe, um dem sich schon 80 000 Betriebe gemeldet hätten, und schreie einen Appell an alle, mitzuhelfen an der großen Arbeit.

Ministerpräsident Hermann Göring

Stimmlich begrüßt, umriß die entscheidende Bedeutung der Arbeiterfrage und das Ringen des Nationalsozialismus um die Seele des Arbeiters, der dann 1933 ganz einfach nichts anderes als ein Deutscher geworden sei. Hermann Göring formulierte in seiner Rede u. a. dann scharf die notwendige Umstellung des Betriebsführers, der Wirtschaft überhaupt auf die Gemeinschaft. Nichts werde gesuldet, was den inneren Frieden fördern könnte, keine Streiks, keine Aussperrungen, dafür müßte aber das Bewenden des einzelnen zu seiner Betriebsgemeinschaft kommen.

Der Klassenkampf sei in Deutschland für immer vorbei! Göring forderte, daß die Denunzianten aus den Betrieben entfernt werden müßten, und wies auf die hartnäckigen Hoffnungen der Feinde des Reiches, der Juden, Marxisten, Bolschewisten, hin, doch noch einmal in die Betriebe einzufliegen zu können. Ungeheurer Weisheitssturm setzte ein, als Göring den Vertretern der Arbeiter jurief: „Erweist euch als der härteste Granitblock!“

Im weiteren Verlauf seiner Rede ging Göring auf den Vierjahresplan ein, der die Sicherheit des Reiches und die Unabhängigkeit der Existenz des Volkes bringen solle, der dem Arbeiter den Arbeitsplatz, Brot und Heim sichern soll, damit uns keine Macht je wieder an die Gurgel packen könne.

Die Pläne Adolfs Hitlers seien so groß, daß sie für Jahrzehnte Ausbauarbeit brähten. Jetzt müßten vor allem die Preise stabil gehalten werden, damit der Arbeiter nicht um seinen Wochenlohn komme.

Facharbeiter hätte Deutschland immer gehabt, aber wir brauchten mehr, über das Fachliche hinaus müßte der Nachwuchs in seinem Charakter, in seiner Gesinnung unendlich mit Deutschland verbunden werden. Der Redner rief die Massen zu Weisheitsstürmen hin, als er auf das Vorbild Adolfs Hitlers verwies und ihm dankte. Göring schloß, daß einst der Schlachtruf hieß: „Proletariat aller Länder vereinigt euch!“ Heute heiße er: „Deutscher Arbeiter, stehe zu deinem Volk, deinem Reich, deinem Führer!“

Raum war der Jubel, der der Rede Görings folgte, verhallt, als neuer gewaltiger Beifall in der Halle ausbrach. Der Führer war angekommen und wurde von Dr. Ley willkommen geheißen.

Ansprache des Führers

Auch in dieser Kundgebung nahm der Führer das Wort. Er erinnerte an die großen Pflichten, die der Partei auferlege. Vornehmlich solle sein Zeitverbleib auf die Kundendrucke aus, die nun nicht wieder das Märchen von seiner nachlassenden Stimme ableiten solle. Das Ausland werde seine Stimme noch sehr oft hören. Adolfs Hitler zeigte dann den Arbeitern in seiner Rede das große Gemeinwohl, das alle seine Arbeit bestimme. Was schnell zu erreichen sei, werde von uns schnell errichtet, der Mensch aber sei das Produkt einer langen Erziehungszeit. Diese Zeit solle man dem Nationalsozialismus lassen. Dann deutete der Führer die Stellung, die Würde und den Wert des deutschen Arbeiters im Dritten Reich. Mit einem Glaubensbekenntnis Adolfs Hitlers zur Kraft des Ideals schloß unter ungeheurem Jubel diese machtvolle Kundgebung des deutschen Arbeitertums.

Rechenschaftsbericht der Arbeitsfront

Reden des Staatssekretärs Reinhardt und des Reichsarbeitsministers Hierl auf dem Kongreß

Der Parteikongreß in Nürnberg nahm mit dem Rechenschaftsbericht der DAF und Reden des Staatssekretärs Reinhardt und des Reichsarbeitsministers Hierl seinen Fortgang unter Teilnahme fast aller führenden Männer von Partei und Staat. Die Kongreßhalle war bis auf den letzten Platz gefüllt. Unter den Zuhörern befanden sich u. a. die 30 Betriebsleiter mit vielen anderen Arbeitsführern sowie die Führerinnen der Reichsschule und der vier Bezirkschulen des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend, ferner alle führenden Männer der Deutschen Arbeitsfront und ihrer Unterorganisationen.

Der Stellvertreter des Führers gab zunächst dem Amtsleiter Dreher-Andres das Wort, der im Auftrage von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley den Rechenschaftsbericht der Deutschen Arbeitsfront verlas.

Im dem Bericht gibt Dr. Ley einen mit genauen Zahlen belegten Nachweis über die erfreuliche Entwicklung, die insbesondere im abgelaufenen Jahr sehr deutlich in die Erscheinung tritt. Als Ergebnis ihrer unermüdbaren Tätigkeit hätten die Reichsbetriebsgemeinschaften sehr erhebliche Erfolge aufzuweisen. Während des Berichtsjahres habe das Leben der schaffenden Menschen durch die Tätigkeit der Reichsbetriebsgemeinschaften eine weitere Verbesserung und eine Erhöhung des Lebensstandards auf allen Gebieten erfahren. Der Begriff „Soldat der Arbeit“ sei zur unumstößlichen Tatsache geworden. Der schaffende Mensch werde im neuen Deutschland nicht nur geschützt, ihm werde sein Recht auf menschenwürdige Behandlung und anständige Lebensführung gewährleistet. Die Zentralstelle für den Vierjahresplan bei der DAF habe sowohl bei der Rohstoffbeschaffung wie beim Arbeitseinsatz, bei der Ernährung, bei dem Wohnungsbau, bei der Propagierung der deutschen Werkstoffe, bei der Heranbildung von Facharbeitern usw. außerordentlich aktiv mitgearbeitet.

Bier große Gebiete der sozialen Betreuung

In den Mittelpunkt ihrer sozialen Arbeit habe die DAF den Wettkampfbegriff in den Vordergrund gestellt. Besonders erfolgreich habe sich die Einrichtung des Reichsbetriebswettkampfes erwiesen, der gemeinsam mit der SA durchzuführen wurde. Der Wettkampfbegriff finde besonderen Ausdruck im Leistungskampf der deutschen Betriebe, der in diesem Jahre zum erstenmal gefeiert wurde.

Bier große Gebiete der sozialen Betreuung habe die DAF zur Ordnung des Lebensstandards erschlossen: „Kraft durch Freude“, Volksgesundheit, Berufsberatung, Wohnungs- und Siedlungsbau. „Kraft durch Freude“ hat heute das ganze Volk in Bewegung gebracht. Insgesamt wurden 6 1/2 Millionen Menschen durch KDF erfasst. In diesem Winter würden 30 000 deutsche Arbeiter nach dem Mittelmeer fahren, auch die Nordafrikafahrt werde durchgeführt werden. Insgesamt würden in diesem Jahre neun Millionen Menschen durch Reisen und weitere zwei Millionen durch Wandern in Marsch gesetzt.

Eine halbe Milliarde Reichsmark Vermögen

Auf dem Gebiet der Volksgesundheit arbeiteten das Amt für Volksgesundheit in der DAF und das Sanptamt für Volksgesundheit in der NSDAP, aus engster Zusammenarbeit der beiden Gauen Bayerische Ostmark, Köln-Nachen, Karlsruhe und Hamburg sei mit den Reihenuntersuchungen der gesamten schaffenden Volksgenossen begonnen worden. Diese Untersuchungen würden nun in allen Gauen in die Wege geleitet. Zur Vermögensfrage der Deutschen Arbeitsfront wird ausgeführt, daß bis heute alle Ausgaben einschließlich der Postkosten aus den laufenden Einnahmen gedeckt worden seien. Zudem könne noch monatlich eine Million Reichsmark zurückgelegt werden, so daß das Vermögen der Deutschen Arbeitsfront sich ständig erhöhe und als ständig wachsende Rücklage angesehen werden könne. Das Vermögen einschließlich des gesamten toten und lebenden Inventars betrage abzüglich aller Befreiungen und Abschreibungen heute nahezu eine halbe Milliarde Reichsmark, so daß bei einer Rückschau auf die letzten vier Jahre folz behauptet werden könne, daß aus einem bankrotten Trümmerhaufen mit völlig gescheiterten Finanzangelegenheiten eine lebensvolle Gemeinschaft aller Schaffenden geworden sei.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley stellte anschließend persönlich unter höchstem Beifall fest, daß alle diese Erfolge der Deutschen Arbeitsfront nicht bedeuteten gegenüber dem grenzenlosen Vertrauen, das der deutsche Arbeiter dem neuen Staat, der Partei und vor allem dem Führer entgegenbringt. Der deutsche Arbeiter fühle sich mit Adolfs Hitler persönlich verbunden. Dr. Ley überbrachte dem Führer alle die Grüße, die ihm bei seinem Besuch in den Betrieben von deutschen Arbeitern aufgetragen worden sind.

Nationalsozialistische Finanzpolitik

Als nächster Redner sprach Hauptdienstleiter Reinhardt.

6. Ziehung 5. Klasse 211. Sächsischer Landeslotterie

6. Ziehung am 11. September 1937.

(Ohne Gewähr.) Alle Wannen, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 100 RM gezogen.

Table with lottery numbers for the 6th drawing of the 5th class of the 211th Saxon State Lottery on September 11, 1937. It lists various winning numbers and amounts.

Die Arbeitslosigkeit wurde überwunden, die Volkswirtschaft ist wieder gesund, für die Kinderreichen hat der neue Staat in jeder Weise gesorgt, das alles bewies Staatssekretär Reinhardt in seiner Rede vor dem Kongreß. Im ersten Vierjahresplan ist die Arbeitslosigkeit beseitigt, die soziale, wirtschaftliche und finanzielle Not überwunden worden. Die deutschen Menschen sind unter Adolfs Hitlers Führung zufrieden, froh und glücklich geworden, so rief der Staatssekretär aus.

15 Milliarden Spareinlagen

Und dann folgten einige Zahlen: Die Zahl der gewerblichen Betriebe mit fünf und mehr Beschäftigten ist von 206 000 im Jahre 1932 auf 254 000 im Jahre 1936 gestiegen. Für Ersparnisse und Neuanlagen sind in der deutschen Volkswirtschaft aufgewendet worden: im Jahre 1932 nur 4,2 Milliarden Reichsmark, im Jahre 1936 dagegen 13,5 Milliarden Reichsmark. In den ersten vier Jahren nationalsozialistischer Staatsführung sind in der deutschen Volkswirtschaft für Ersparnisse und Neuanlagen insgesamt 33,4 Milliarden Reichsmark aufgewendet worden.

Zu den öffentlichen Mitteln kommen Milliardensummen an Unternehmensgewinnen und anderen privaten Mitteln und an Kreditmitteln, die sich in Auswirkung der staatlichen Maßnahmen in der deutschen Volkswirtschaft bilden und dem Motor der deutschen Volkswirtschaft weiteren Auftrieb geben. Allein die Spareinlagen bei den Sparkassen sind von rund 10 Milliarden Reichsmark im Jahre 1932 auf rund 15 Milliarden Reichsmark am 31. Juli 1937 gestiegen.

Über 1 Million neue Wohnungen

Zu den ersten vier Jahren nationalsozialistischer Staatsführung sind allein für gewerbliche und sonstige wirtschaftliche Zwecke 227 000 Gebäude mit 167 Millionen Kubikmeter umbauten Raumes neu erstellt worden. An Wohnungen sind neu erstellt worden: im Jahre 1932 159 000, im Jahre 1936 332 000. Insgesamt sind seit Übernahme der staatlichen Macht durch den Führer bis einschließlich 1936 510 000 Wohngebäude mit 1 118 000 Wohnungen dem Wohnungsmarkt zugeführt worden.

Die Gesamtheit der Maßnahmen des ersten Vierjahresplanes hat zu einer bedeutenden Erhöhung der Leistungsfähigkeit der industriellen, gewerblichen, handwerklichen und landwirtschaftlichen Betriebe geführt.

Volkseinkommen von 45 auf 62 Milliarden gestiegen

Der erste Vierjahresplan des Führers hat zu einer Erhöhung der industriellen Produktion von 34,5 Milliarden Reichsmark im Jahre 1932 auf 65 Milliarden Reichsmark im Jahre 1936 geführt. Im Jahre 1937 wird die industrielle Produktion wahrscheinlich 70 Milliarden Reichsmark erreichen und damit das Doppelte von 1932 übersteigen.

Das Volkseinkommen ist von 45 Milliarden Reichsmark im Jahre 1932 auf 62 Milliarden Reichsmark im Jahre 1936 gestiegen. Im gegenwärtigen Jahr 1937 wird das Volkseinkommen etwa 68,5 Milliarden Reichsmark erreichen und damit um 50 vom Hundert größer als im Jahre 1932 sein. Die gesamte Lohnsumme, die in der deutschen Volkswirtschaft anfällt, ist bedeutend gestiegen, der Durchschnittslohn des einzelnen Arbeiters hat sich erhöht, und zwar um mehr als fünf vom Hundert. Eine allgemeine Erhöhung der Reallohnsumme ist nicht durchgeführt worden, weil der Leistungsstand der deutschen Lohn- und Preispolitik ist, unter allen Umständen die Kaufkraft der Löhne zu sichern.

Die zwangsläufige Verminderung der öffentlichen Ausgaben, die Zunahme des Steueraufkommens, die Umschichtung der Gemeinden und die Senkung der Zinssätze haben zu einer durchgreifenden Verjüngung der Gemeindefinanzen und zu einer bedeutenden Erhöhung der Finanzkraft der Gemeinden geführt.

Table with lottery numbers for the 6th drawing of the 5th class of the 211th Saxon State Lottery on September 11, 1937. It lists various winning numbers and amounts.

Steuereinkommen verdoppelt

Das jährliche Steuereinkommen des Reiches ist von 6,6 Milliarden Reichsmark im Rechnungsjahr 1932 auf 11,5 Milliarden Reichsmark im Rechnungsjahr 1936 gestiegen. Das Steuereinkommen des Reiches wird im gegenwärtigen Rechnungsjahr 1937 mehr als das Doppelte von 1932 erreichen.

Der Haushalt des Reiches befindet sich im Gleichgewicht. Die materiellen Grundlagen zum Aufbau der deutschen Wehrmacht und zur Durchführung anderer großer Aufgaben, die durch die Lebensrechte der Nation bedingt sind, sind gesichert.

Trotz des tiefsten Finanzbedarfs wurden Steuern befreit, gesenkt, umgebaut und andere steuerliche Erleichterungen gewährt und Summen zur Förderung der Geschicklichen und zur Gewährung von Kinderbeihilfen ausbezahlt.

Neuregelung der Ehestandsdarlehen

Auch die Ehestandsdarlehen waren als Maßnahmen im Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit eingeführt worden. Wir haben seit August 1933 800.000 Ehestandsdarlehen im Gesamtbetrag von 200 Millionen Reichsmark gewährt. Wir werden weiterhin rund 500.000 Ehestandsdarlehen jährlich gewähren.

Mit Wirkung ab 1. Oktober d. J. werden Ehestandsdarlehen auch dann gewährt werden, wenn die künftige Ehefrau nicht aus ihrem bisherigen Arbeitsverhältnis ausscheidet.

Den bereits verheirateten Frauen wird für die Dauer des zweiten Vierjahresplanes erlaubt werden, wieder erwerbstätig zu werden. — Die monatliche Tilgung des Ehestandsdarlehens wird, solange sich die Ehefrau in einem Arbeitsverhältnis befindet, 3 v. H. und sobald sie aus dem Arbeitsverhältnis ausgeschieden ist, nur 1 v. H. zu betragen haben. Es wird demnach ein Unterschied in der Höhe des monatlichen Tilgungsbetrages bestehen.

Neue Förderungsmaßnahmen für Kinderreiche

Wir haben vom 1. Oktober 1933 bis heute 500.000 einmahlige Kinderbeihilfen im Durchschnittsbetrag von 340 Reichsmark, also in Summe 170 Mill. RM., gewährt, und wir gewähren außerdem seit August 1936 laufende Kinderbeihilfen in Summe von gegenwärtig rund 3 Mill. RM. monatlich. Die laufenden Kinderbeihilfen wurden bisher nur an Sozialversicherungspflichtige gewährt, deren ungekürzter Lohn 185 RM. monatlich nicht übersteigt, und zwar 10 RM. monatlich für das fünfte und jedes weitere Kind unter 16 Jahren.

Künftig wird eine neue Verordnung erscheinen. Durch diese wird der Kreis der Beihilfeberechtigten mit Wirkung ab 1. Oktober d. J. vergrößert werden. Die Vergrößerung wird in zweierlei bestehen:

1. Die Grenze für den hohen Monatslohn wird von 185 auf 200 RM. erhöht werden;
2. Es werden laufende Kinderbeihilfen von 10 RM. monatlich für das fünfte und jedes weitere Kind unter 16 Jahren auch an Nichtsozialversicherungspflichtige, insbesondere also an die kinderreichen kleinen Handwerker, Gewerbetreibenden, Landwirte usw., deren einkommensteuerliches Jahreseinkommen 2100 RM. nicht übersteigt, gewährt werden. Eine weitere Voraussetzung wird sein, daß das Vermögen der Eltern und der unter 16 Jahre alten Kinder 3000 RM. nicht übersteigt. Die Vermögensgrenze erhöht sich um je 10.000 RM. für das sechste und jedes weitere Kind unter 16 Jahren.

Diese Maßnahmen helfen den Ansätzen auf dem Wege zum Ausgleich der Familienlasten dar. Sie werden im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten fortentwickelt werden, bis schließlich die Überleitung in eine Reichsfamilienkasse möglich sein wird, durch die dann alle kinderreichen Familienväter — grundsätzlich ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Einkommens — der materiellen Sorgen um Aufzucht, Erziehung und Berufsausbildung ihrer Kinder weitmöglichst entzogen sein werden.

Wir werden die volkswirtschaftlichen und die bevölkerungspolitischen Dinge weiterentwickeln, so wie die Richtlinien des Führers und damit die Grundzüge des Nationalsozialismus es gebieten. — so schloß Staatssekretär Reinhardt.

Der überaus starke Beifall, der dem Reichsarbeitsführer für seine Ausführungen zuteil wurde, zeigte wieder einmal, wie außerordentlich hoch die Leistungen der Arbeitsmänner vom deutschen Volke eingeschätzt werden.

Arbeitsdienst ist Erziehungsarbeit

Reichsarbeitsführer Hirtel über die wirtschaftliche und erzieherische Aufgabe des Arbeitsdienstes

Die Rede des Reichsarbeitsführers Hirtel war ein stolzer Nachschäfersbericht, der einen Begriff von der großen Kultur- und Erziehungsarbeit des Arbeitsdienstes gab.

Das wurde alles bisher geschaffen: Durch Deichbau und Flußregulierungen in den Flutniederungen und am Meer sind rund 37.000 Hektar Bauernland den bisherigen regelmäßigen Hochwasserüberflutungen entzogen worden. Durch Rodung, Einbauung und Umbau wurden rund 18.000 Hektar der Bewirtschaftung erschlossen. Durch Umlegungsarbeiten, verbunden mit Wegebau und Entwässerung, wurden rund 2.000 Hektar durch Erbreitung zerstückelter Grundbesitz zu geschlossenen Wirtschaftseinheiten zusammengefaßt und so einer besseren Bewirtschaftung zugewandt. Der hiermit erzielte jährliche wiederlebende Mehrertrag reicht für die Ernährung von rund 50.000 Volksgenossen.

An Siedlungsarbeiten wurde durch Wegebau, Bodeneinrichtungen und Ausbudd von Baumrücken die Anlage von 4500 Siedlungshäusern gefördert. Hinzu kommt der Einsatz bei Katastrophen, wie sie im Verlaufe der letzten und Zweidritteljahre und an der Nordsee eintraten. Im Sommer und Herbst 1936 wurden starke Kräfte zur Erntehilfe eingesetzt. Es wurden insgesamt 24.000 Tagewerke zum Einbringen der Ernte geleistet. In diesem Jahre haben sich die Anforderungen von Erntehilfen vervielfacht. Seit April dieses Jahres sind bereits rund drei Millionen Tagewerke geleistet worden. Mit dieser Arbeitsleistung wurde die Nahrung für etwa eine Viertelmillion Volksgenossen vor Verderb geschützt.

Schule der Nation

Der Reichsarbeitsführer unterstrich, daß nach dem Willen des Führers der Arbeitsdienst eine Schule der Nation sein soll. Unerklärlicher Glaube erhalte die Arbeitsmänner, und mit diesem Glauben würden alle Schwierigkeiten, die sich entgegenstellten, zunichte gemacht werden.

Reichsleiter Hirtel wies weiter darauf hin, daß durch die Verordnung des Führers vom 26. September 1936 der erste Schritt zur Arbeitsdienstpflicht auch für die weibliche Jugend gemacht sei. Ramentlich für unsere weibliche Großstadtjugend ist die Zeit und Seele gesunde Wirkung des Arbeitsdienstes von unschätzbarem Wert. Dazu komme die innerpolitische Bedeutung der Arbeitslager der weiblichen Jugend. Diese Lager seien Burgen im Lande, in denen bewährtes Deutschstum und praktische angewandter Nationalsozialismus vorgelebt und von dort aus in die Familien hineingetragen werden könne.

Reiner zu vornehm, mit dem Spaten zu dienen

Die Erziehung im Arbeitsdienst komme der ganzen deutschen Jugend zugute. Gerade die Ausnahmestellung sei die Voraussetzung der volkserzieherischen und volksverbinderischen Wirkung des Arbeitsdienstes. Es könne daher keine Person und keine Kategorie geben, die zu vornehm wäre, um mit dem Spaten zu dienen.

Die Art der Arbeit soll möglichst ausgeprägt den Charakter der Gemeinschaftsarbeit tragen. Wenn der künftige Regiererrat und der Steinbrucharbeiter zusammen an einem Stück Graben schuppen oder gemeinsam den Rippwagen schieben, so bringe sie das schneller einander näher als der schönste Vortrag. Die Arbeitsdienstpflichtigen seien „Soldaten der

Arbeit“ im Ehrenkleid für ihr Volk. Darum die Ausbildung in soldatischen Formen.

Die Wahrung des Charakters des Reichsarbeitsdienstes als Ehrenkleid, ferner die Wahrung seines Charakters als nationalsozialistische Schule der jungen Nation und endlich die absolute Ausnahmestellung in der Erfüllung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht, das sind, so schloß der Reichsarbeitsführer, die Folgerungen, die sich aus unserer nationalsozialistischen Arbeitsdienstidee zwingend ergeben und zum idealen Fundament unseres Reichsarbeitsdienstes gehören.

Diese Erziehungsrichtungen aber sollen die Bewähre bieten, daß der wunderbaren Erhebung unseres Volkes nicht wieder ein jäher Abstieg folgt, daß vielmehr die Wehren und das Werk unseres Führers unserem Volke gesichert bleiben über die Jahrhunderte hinaus.

Rundfunk

Deutschlandsender

Dienstag, 14. September.

6.30: Aus Berlin: Frühkonzert. Musik aus dem Reichsarbeitsdienstes Gau IX. — 10.00: Aus aller Welt. Das transatlantische Kabel. Hörspiel von der 1. Kabellegung Europa-Amerika. Von Franz Jelle. — 10.30: Frühlicher Kindergarten. — 11.00: Sendepause. — 12.00: Aus Stuttgart: Musik zum Mittag. Ein Musikstück der Wehrmacht. — 13.15: Aus Stuttgart: Musik zum Mittag. Das kleine Funforderehen. Es folgen die fünf Forellers. — 13.45: Deutsche Frauenlieder. (Industrie- und Schallplatten.) — 15.45: Deutsche Frauenlieder der Gegenwart. Plauderei um neue Bücher. — 16.00: Musik am Nachmittag. Eugen Wolff spielt. — In der Pause 17.00: Anketten von Hubertus von Simpfon. — 18.00: Der Kammerchor des Reichsarbeitsdienstes singt. — 18.20: Politische Zeitungsschau d. Drablosens Dienstes. — 18.40: Audi Stephan: Das Hohelied der Nacht. Gisela Meier (Gesang), Friedrich Koll Altes (am Flügel). — 18.55: Die Abentafel. Wir forschen nach Sippen und Geschlechtern. — 19.00: Musik zur Unterhaltung. Das Unterhaltungsschaffen des Reichsarbeitsdienstes. — Dazwischen 20.00: Wetterbericht und Kurznachrichten. — 21.00: Deutschlandecho. — 21.15: Der Tag hängt an... Kapelle Eugen Wolff. — 22.30: Die Welt des Sports: Finnland. — 22.35: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00: Einführung in die folgende Sendung. — 23.05-0.30: Aus Rom: „Don Carlos.“ Oper von G. Verdi. 3. und 4. Akt.

Reichsfender Leipzig

Dienstag, 14. September.

6.30: Aus Trier: Frühkonzert. Das Musikcorps eines Infanterie-Regiments. — 8.30: Aus Köln: Morgenmusik. Hermann Hagedorn mit seinem Orchester. — 9.30: Vom tätigen Leben. — 9.45: Sendepause. — 10.00: Aus Dresden: Singendes Alpenvolk auf dem 12. Deutschen Sängerbundesfest in Dresden. Ein Kameradschaftsabend der Rätinne und Steiermärker Sänger. — 11.50: Heute vor... Jahren. — 12.00: Aus Stuttgart: Mittagskonzert. Ein Musikcorps der Wehrmacht. — 13.15: Aus Stuttgart: Mittagskonzert (Fortf.). Das St. Funforderehen; die 5 Forellers. — 14.15: Musik nach Tisch (Industrie-Schallplatten und Aufnahmen des Reichsfenders Leipzig). — 15.15: Männer im Kampf. Buchbesprechung. — 15.30: Arznei und Charakter. — 15.50: Wissen und Fortschritt. — 16.00: Vom Reichsarbeitsdienst: Musik am Nachmittag. Eugen Wolff spielt. — 18.00: Die Anfänge der deutschen Buchillustration. — 18.20: Musik auf dem Cembalo, gespielt von Gerhard Burgert. — 18.50: Nach Feierabend. Ausschnitte aus einem Vorabend in Weisa. — 19.10: Aus Dresden: Kleine Abendmusik. Die Dresdener Solistenvereinigung. — 19.50: Umfchau am Abend. — 20.10: Aus Mainz: Ferien vom Wlala. Zwei bunte Stunden voll rheinischen Frohsinns, lässlichen Jumsors und thüringischer Gemütlichkeit. — 22.30-24.00: Tanz bis Mitternacht. Tanzkapelle Otto Briede.



ERSTES KAPITEL

Direktor Wanden brach die Verhandlung fast brüsk ab. „So kommen wir nicht weiter, meine Herren! Sie müssen sich an die Tatsachen halten. Und im Augenblick ist es so, daß unsere ausländische Konkurrenz mit ihrem Angebot um zwei vom Hundert niedriger liegt als wir.“

Von der rechten Seite des grünen Tisches, um den im Augenblick das gesamte Direktorium versammelt war, kam ein heftiges Räuspern. Wanden sah sich ruhig um. Er war es gewohnt, daß Gerhard Kollen, so oft als nur irgend möglich, ihn unterbrach. Ja, wenn er es eingestehen wollte, er hatte nahezu darauf gewartet.

So sah er seinen Angestellter voll an. Er wußte, es traf Kollen am meisten, wenn man ihm nicht zeigte, wie unwillkommen die Störung war.

„Sie haben ums Wort gebeten, Herr Kollen“, sagte er deshalb und mühte sich, seiner Stimme Festigkeit zu geben. „Wahrscheinlich ist es Ihnen möglich, uns einen annehmbaren Vorschlag zu machen. Bitte, wie stellen Sie sich den Ausgleich vor, den wir unbedingt erlangen müssen, um mit dem ausländischen Angebot konkurrieren zu können!“

Er nahm jetzt Platz und sah den anderen scharf an. In seinen grauen Augen lag all die Energie, mit der er, als der eigentliche Begründer der Damen-Gesellschaft, die Firma Schritt für Schritt in die Höhe gebracht hatte. Und nur widerwillig hatte er sich vor einigen Jahren dazu entschlossen, fremdes Kapital mit hereinzunehmen und damit fremden Mächten Einfluß auf die Entscheidungen der Firma einzuräumen.

Er war damals von der Notwendigkeit seines Schrittes überzeugt. Das Wert nahm in Kürze einen gewaltigen Aufschwung. Hunderten von Arbeitern und Angestellten konnte man Arbeit und Brot geben. Was wog dagegen die Tatsache, daß er nicht mehr allein verantwortlich für die Firma war, daß er bei allen Entscheidungen die Erlaubnis des Direktoriums einholen mußte.

Trotzdem, in diesem Augenblick beruhte er es fast. Aber die geladene Atmosphäre dieses Raumes ließ seinen Gedanken keine Zeit. Sie forderte schärfste Konzentration und Einsatz aller Kräfte. Da war es nahezu ein Vergessen,

daß er sekundenlang den tanzenden Sonnenstrahlen nachschaute, die in schnellem Wirbel über die grüne Platte des langen Tisches glitten.

Dann sprach Gerhard Kollen. Und im Nu waren die tanzenden Strahlengestirne verschwunden. Die geisternde Stimme hatte sie verschluckt.

Der Mann sprach langsam und sah dabei von einem zum anderen. Es schien, als vertraue er der Wirkung seiner Worte nicht ganz, als müsse er sie mit eindrucksvollen Gebärden unterstützen.

„Die Tatsache, daß wir die Erfindung des Ingenieurs Peter Velten mit hinein in unsere Berechnungen stellen, daß wir an eine Beschleunigung der Schnelligkeit unserer Apparate glauben, ist meiner Ansicht nach der größte Fehler, der uns unterlaufen konnte. Die Kosten für den Einbau der von ihm erfundenen Apparate sind weit höher, als die zu erzielende Einsparung.“

Er schweig einen Augenblick, als erwarte er nun von der anderen Seite einen Einwurf. Doch als alles still blieb, fuhr er fort:

„Sie dürfen mich deshalb nicht mißverstehen, meine Herren. Nicht die Tatsache, daß wir in diesem Jahre dann mit einem Verlust abschließen, ist für mich maßgebend. Im Gegenteil — wäre ich von dem Erfolg der Erfindung überzeugt, würde ich um so heftiger dafür stimmen, denn noch nie wurde etwas Großes geboren, ohne Opfer zu fordern. Ich glaube aber nicht, daß sich an die Reihe der Verluste eines Tages der Ausgleich Erfolg einstellen wird.“

Nach seinen Worten setzte eine lebhaftere Diskussion ein. Von allen Seiten prasselten die Erörterungen hernieder. Das Für und Wider der eben geäußerten Anschauung wurde heftig erwogen.

Rur Direktor Wanden sprach kein Wort. Gelassen sah er auf die Hände der neben ihm sitzenden Sekretärin, die auf das Zeichen zur Ausnahme des Diktats wartete. Es schien für ihn im Augenblick nichts Wichtigeres zu geben als die Bewunderung der schlanken Mädchenhände. Bis er dann mit einer schnellen Bewegung zu der vor ihm liegenden Glocke griff. Hell und klar klang das wilde Läuten durch den Raum.

Im Nu trat eine erwartungsvolle Stille ein. Alle hatten das Gefühl, daß man vor der Entscheidung der Angelegenheit stand. Es sah Wanden so gar nicht ähnlich, die Fägel so weit aus der Hand zu geben.

„Ich stelle fest, daß Herr Kollen mit seiner Ansicht genau das Gegenteil von dem behauptet, was wir vor einigen Wochen durch Abstimmung beschlossen. Oder ist es notwendig, Sie, meine Herren, noch einmal daran zu erinnern, daß die Erfindung des Ingenieurs Peter Velten mit fünfundsechzig von hundert Stimmen für brauchbar erklärt wurde. Nichtsdestoweniger erkläre ich mich als

Vorstand des Direktoriums damit einverstanden, erneut zu einer Abstimmung darüber zu schreiten. Das Ergebnis wird dann für die zu ergreifenden Maßnahmen bestimmend sein!“

Lebhafter Beifall folgte seinen Worten. Auch Gerhard Kollen reichte Wanden dankend seine kleine, fettige Hand herüber. Aber der Direktor sprach in diesem Augenblick mit seiner Sekretärin. Und wohl nur deshalb überließ er die ausgestreckte Rechte des anderen.

„Ich bitte also die Herren, sich von den Plätzen zu erheben, die für die Erfindung des Ingenieurs Velten stimmen!“

Er erhob sich bei diesen Worten. Und mit ihm taten es drei, vier, sechs — nein, das war ja unendlich, neun von dreißig stimmten nach genau vierzehn Tagen noch dafür.

Er sah die Herren der Reihe nach an. Da war der Prokurist Bennede, der ihn in all den vielen Jahren gemeinsamer Zusammenarbeit noch nicht ein einziges Mal im Stich gelassen hatte. Da der zweite Direktor Karlsen und noch einige andere, von denen er es kaum erwartete hatte. Die übrigen saßen fast verlegen auf ihren Plätzen und sahen auf die grüne Platte des Tisches.

Ein Bürger sah Gerd Wanden im Halse. Jäh sprang ihn die Furcht an, daß die anderen es bemerken würden. Nein, es war wahrhaftig nicht notwendig, daß die Herren auch nur im entferntesten ahnten, wie tief ihn diese Tatsache traf. Fürwahr, Gerhard Kollen hatte in den vergangenen vierzehn Tagen ganze Arbeit geleistet. Und er selbst hatte ihn als Segner unterschätzt. Das war sein Fehler.

So erhob er sich und seine Stimme klang wie am Anfang der Sitzung.

„Ich übergebe somit Herrn Kollen die Leitung der Besprechung. Ich füge mich dem Beschluß der Mehrheit. Guten Tag, meine Herren!“

Alles erhob sich, als er das Zimmer verließ. Als einziger folgte ihm Prokurist Bennede. Die anderen hatten wieder Platz genommen.

Mit der Post, die die Sekretärin Elise Amelung, wie an jedem Abend, in das Direktionszimmer brachte, erhielt Gerd Wanden Kenntnis von dem Beschluß der heutigen Sitzung. Danach wurde der Bau der erfundenen Apparate des Ingenieurs Velten für geirraubend erklärt und sei nicht in Einklang zu bringen mit den dadurch entstehenden Kosten. Um die ausländische Konkurrenz unterbieten zu können und damit den Auftrag aus Kopenhagen hereinzubekommen, wurde eine Kalkulation ohne Verdienstsparne beschlossen. Ja, nötigenfalls wollte man sogar ein Risiko in Kauf nehmen, damit der Auftrag nicht an einer kleinen Differenz scheitern sollte.

(Fortsetzung folgt)